

Wöchentlich 55 Bl., monatlich 1,50 M., im Voraus zahlbar, halbjährlich 7,50 M., einschließlich 60 Pfg. Postgebühren, 77 Pfg. Postbefreiungsbüchlein, Auslandabonnements 1.— M. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Feiertagen einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“. Illustrierte Beilagen: „Woll und Zeit“ und „Kinderfreund“, Ferner: „Unterhaltung und Wissen“, „Brennpunkte“, „Lehrling“, „Bild in die Bäckerei“ und „Jugend-Vorwärts“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die einseitige Konspiration des 20. Juni. — Reflektierte 1.— Reichsmarkt. — Kleine Anzeigen des letzten Monats 25 Pfennig (einschl. zwei farbige Drucke), jedes weitere Wort 12 Pfennig. — Stellenangebote des 20. Juni 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. — Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. — Arbeitsmarkt Seite 50 Pfennig. Familienangelegenheiten 40 Pfennig. Einzelanfragen im Hauptteil 10 Pfennig. — wochentags von 1/2 bis 12 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Dönhofs 292-297 Telegramm-Nr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten Wollfr. 65. Diskontogesellschaft, Depostenkasse Lindenstr. 1

# Sofortprogramm vertagt!

## Zunächst Beratung des Ausschusses. — Vorlage in einer Spätsommertagung.

Amlich wird mitgeteilt: Am Montag beschäftigte sich das Reichskabinett zunächst mit landwirtschaftlichen Fragen. Staatssekretär Heufkamp vom Reichsernährungsministerium wurde beauftragt, nach Stockholm zu fahren, um angesichts der Notlage der deutschen Landwirtschaft mit der schwedischen Regierung wegen Befreiung der Schwedertarife zu verhandeln, die sich aus dem deutsch-schwedischen Handelsvertrage für eine Neuregelung der deutschen Agrarwirtschaft ergeben.

lojenversicherung Stellung. Es war der Meinung, daß mit Rücksicht auf die gesamtpolitische Lage, die eine Spätsommertagung des Reichstages erfordert, von einer zweimaligen Gesetzesvorlage über die Arbeitslosenversicherung innerhalb so kurzer Zeit abzusehen ist und die endgültige Reform in der Sommertagung zur Beratscheidung gelangen soll. Der vom Reichsarbeitsminister einberufene Ausschuss soll bereits Ende Juli seine Arbeiten beendet haben, so daß für die Spätsommertagung der abschließende Gesetzentwurf vorliegen wird.

# Industrie finanziert Heimwehr.

## Seipels Mitschuld dokumentarisch nachgewiesen.

Wien, 17. Juni. (Eigenbericht.)

Die „Arbeiter-Zeitung“ bringt Enthüllungen über die Unterstützung der Heimwehren durch die Regierung Seipel und durch die Kapitalisten. Es wird eine Reihe von Dokumenten veröffentlicht, meist Briefe und Protokolle von Sitzungen der Heimwehrentscheidungen, worin festgestellt wird, daß im Jahre 1927 die Regierung Seipel den Heimwehren Geld und der feinerzeitige Heeresminister Waffen verschafft hat. In einem Protokoll der feinerzeitigen Heimwehrentscheidung vom Oktober 1927 wird erklärt, es sei gelungen, eine Zusammenarbeit mit der Regierung Seipel anzubahnen, um so mehr, da die großzügige Finanzierung im Wege über die Regierung durch die Banken, die Industrie und die Großgrundbesitzer gemeinsam erfolgen werde. In dieser Sitzung wurde auch

ein General vorgestellt, der vom Heeresministerium als Verbindungsoffizier zwischen den Heimwehren und dem Ministerium selbst delegiert wurde. Schließlich wird auch ein Protokoll veröffentlicht, aus dem sich ergibt, daß in einer Sitzung der Industrieverbände, in der auch die Großbanken vertreten waren, der Leistung der Heimwehren ein Betrag von 55 000 Schilling solist und 4000 Schilling im Monat bewilligt wurde. In einem Brief des Stabschefs der Heimwehren vom August 1928 wird festgestellt, daß der Aufmarsch der Heimwehren am 7. Oktober in Wiener Neustadt unter allen Umständen stattfinden solle, was nicht nur ein Wunsch der Heimwehren sei, sondern auch ein Wunsch der Regierung Seipel, die sogar zugesagt habe, eine Stärkung des Aufmarsches durch die Kofen mit den Mitteln des Bundesheeres hintanzuhalten.

# Gerechtigkeit?

## Bankrott der Vergeltungsjustiz.

Die armelige Leiche eines vierjährigen Kindes, erwürgt und ins Kaninchenloch gepreßt, — unschuldig gemordetes Leben, hat zum Himmel geschrien. Menschen haben den Rachechrei aufgenommen und als erstes Opfer der Vergeltung den Russen Jakobowski auf Grund eines wohlgeordneten Zeremoniells, Justiz genannt, durch Abschlagen des Kopfes dem kleinen Ewald Rogens ins Jenseits nachbefördert. Dann kam auf, daß Jakobowski ebenwomöglich der Mörder wie der vermeintliche Erzeuger des kleinen Getöteten gewesen sei, worauf sich die Justizmaschine nach weiteren Opfern umschaute und nunmehr auf Grund ihrer eigenen Geständnisse einen Anteil des gemordeten Kindes zum Tode, einen zweiten Anteil und die leibliche Großmutter zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilte, und außerdem noch alle drei sowie einen vierten Angeklagten des Meineides gegen Jakobowski schuldig sprach.

So ungefähr sieht das Drama Jakobowski-Rogens, mit den Augen der Vergeltungsjustiz gesehen, aus. Wir können nicht zugeben, daß durch dieses Geschehen die Ermahnung kleiner Menschen, auf Erden „Gerechtigkeit zu schaffen“ oder „das Recht zu verwirklichen“, irgendwie erfüllt sei. Die Enthauptung Jakobowskis hat ebenwomöglich den Nord an dem kleinen Ewald Rogens ungeschehen gemacht, wie das Todesurteil gegen August Rogens den Justizmord an Jakobowski aus der Welt schafft. Zu vergossenem Blut wird neues Blut vergossen, — das ist der einzig sinnfällige und beweisbare Vorgang. Daran ändert sich auch nichts, weil das Gericht, das die Familie Rogens des Mordes an verurteiltem Blut schuldig sprach, Schuld oder Unschuld des hingerichteten Jakobowski in der Schwebe läßt, weil es weiter von „schweren Verdachtsmomenten“ gegen den Russen spricht, weil es die Aufklärung dieser Seite des Falles dem späteren Wiederaufnahmeverfahren überläßt. Denn auch dieses Gericht hat die ausgeworfenen hohen Strafen gegen die Familie Rogens damit gerechtfertigt, daß die Verurteilten zur Hinrichtung des Jakobowski durch ihre lügnerischen Aussagen beigetragen haben. Damit hat das Gericht der Volksmeinung Ausdruck verliehen, daß die Hinrichtung des Jakobowski nie und nimmer hätte vollzogen werden dürfen, selbst dann nicht, wenn Jakobowski irgendwie an der Ermordung des kleinen Rogens beteiligt gewesen sein sollte. Denn auch in diesem ungünstigsten Falle stände Jakobowskis Schuldanteil durchaus nicht fest.

Die den Toten belastet haben, sind selbst als die Täter, — als die unzweifelhaftesten Täter —, ihre Eide sind als Meineide entlarvt. Darf ein Mensch, der selbst alle Schuld leugnet, auf Grund solcher Aussagen und Bezeugungen geköpft werden? Die Frage bedarf keiner Antwort. Die Tatsache, daß ein auf vier Meineiden, daß ein auf den belastenden Aussagen der wirklichen Täter aufgebautes Todesurteil vollstreckt wurde, bleibt auch dann grauenhaft und erschütternd, wenn der Verdacht einer gewissen Beziehung zur Tat von dem Hingerichteten nicht restlos getilgt ist. Wobei wir es den Hufstädter und Müller überlassen, sich zur Rettung ihres Bewußtseins an diesen Verdacht als rettenden Strohalm anzuklammern.

Für den Beurteiler, der ohne das seelische Rechtfertigungsbedürfnis der Hufstädter und Müller an den Fall Jakobowski herangeht, wird es immer von ausschlaggebender Bedeutung bleiben, daß ein Mann sich schweigend hinrichten ließ, der — seine Mitschuld vorausgesetzt — durch Preisgabe seiner Mitläufer seinen Kopf leicht hätte retten können. Daß Jakobowski dieses nicht unternahm, daß er wohl einen gewissen Verdacht gegen die jetzt Verurteilten äußerte, aber keineswegs eine detaillierte Schilderung ihrer Tat gab, ist der beste Beweis dafür, daß er eine solche Schilderung nicht geben konnte, weil er kein Teilnehmer der Tat im engeren Sinne war. Soviel Phlegma, soviel Fatalismus man diesem gutmütigen Russen auch zutrauen mag, — eine solche Selbstverleugnung ihm zuzutrauen, daß er schweigend die Schuld anderer mit dem Leben zu büßen bereit war, das hieße denn doch, einen Uebermenschen aus ihm zu machen!

Jakobowski ist tot, weder ein Todesurteil gegen die wahren Mörder noch ein Freispruch im Wiederaufnahmeprozess verhilft ihm zum Leben. Die Vergeltungsjustiz und ihr vornehmstes Mittel, die Todesstrafe, müssen ihren völli gen Bankrott eingestehen. Wer Symbole zu deuten versteht, der konnte diesen Bankrott während der ganzen Verhandlung im Brunnsaal des Strelitzer Schlosses von den Wänden ablesen. Schienen diese Wände doch laut anzuklagen: „Hätte der fürstliche Erbauer dieser Brunnsäle nur einen Teil seiner sorgenden Liebe auf die Behausungen seiner Untertanen verwandt, es hätte keine Elendswohnungen gegeben, in der ein Vierjähriger so sehr im Wege war, daß man sich über seine Leiche hinweg den lärglichen Raum zum Leben und zum Wohnen verschaffte.“

Sind erst sichtbare Taten geschehen, ist erst das Gleichgewicht des Geschehens gestört, dann kommt die Justiz zu spät, die die Gerechtigkeit wieder herstellen will. Auch das schärfste Richtschwert erweist sich als stumpf für diesen Dienst.

# Todesurteil in Bonn.

## Dr. Richter des Mordes schuldig gesprochen.

Bonn, 17. Juni.

Unter atemloser Spannung wurde gegen 11 Uhr das Urteil in dem Mordprozess Dr. Richter gefällt, und zwar wurde er wegen Meineides zu acht Monaten Zuchthaus, die umgewandelt sind in ein Jahr Gefängnis, verurteilt. Fünf Monate der verbühten Untersuchungshaft sind auf das Urteil, angerechnet.

Wegen des Mordes, begangen an Frau Mertens, wurde Dr. Richter zum Tode verurteilt und auf Lebenszeit ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

# Wieder verhaftet.

## Der Landvolkfürher als Dynamitattentäter verdächtigt.

Reudsburg, 17. Juni.

Der Handlungsreisende Dammann, der bereits unter dem Verdacht mit dem Sprengstoffattentat beim Schützen Kampfer in Hohenwestedt in Verbindung zu stehen, verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Kiel erneut festgenommen und nach Kiel abgeführt worden.

# Neue Waffenfunde.

Von Beamten der Berliner politischen Polizei sind in der Umgebung Hannovers größere Waffenlager beschlagnahmt worden. Neben an einer Stelle konnten zehn Maschinengewehre sichergestellt werden.

# Eine Intrige gegen Macdonald.

## Der Artikel über die Minderheiten.

London, 17. Juni (Eigenbericht.)

Die Veröffentlichung eines Artikels von Ramsay Macdonald über die Frage der europäischen Minderheiten hat in einigen Ländern, besonders in Frankreich, Beunruhigung hervorgerufen. Wie der Ministerpräsident feststellt, wurde dieser Artikel vor mehreren Monaten geschrieben. Die Veröffentlichung Macdonalds erfolgt ohne Wissen und Genehmigung Macdonalds. Der Artikel ist damals durch ein Korrespondenzbüro auch auf dem Kontinent verbreitet worden und auch in deutschen Zeitungen erschienen.

# Die neue Hugenberg-Aktion.

## Verdächtigung heißt die Parole.

Die neue Hugenberg-Aktion beginnt damit, daß die Reichsregierung in der Hugenberg-Presse der nationalen Unzuverlässigkeit und der Unwohrhaftigkeit verdächtigt wird. Der Hugenbergische „Montag“ behauptet, daß der Reichskanzler namens der Reichsregierung auf die deutschen Sachverständigen einen Druck zur Unterzeichnung ausgeübt habe.

Amlich wird hierzu festgestellt, daß die deutschen Sachverständigen ihre Entscheidung in völliger Unabhängigkeit getroffen haben, wie sie selbst mehrfach betonten. Dieselbe Erklärung hat Dr. Rastl vom Reichsverband der Industrie wiederholt abgegeben.

Selbstverständlich hat der Reichskanzler den Sachverständigen seine Auffassung mitgeteilt. Das war seine Pflicht und die Pflicht der Reichsregierung. Schließlich ist der Reichskanzler eben der Reichskanzler und die Reichsregierung die Reichsregierung. Das Entscheidende ist, daß die Sachverständigen völlig unabhängig entschieden haben.

Wir verstehen allerdings, daß die Leute von der Hugenberg-Presse, die nach den neuen Hugenbergischen Linien in nationaler Verdächtigung arbeiten, sich in die seelische Verfassung wirklich unabhängiger Männer nicht hinein-denken können.

# Die Verhandlungen im Ruhrbergbau.

## Auf Dienstag vertagt.

Essen, 17. Juni.

Die heute unter dem Vorsitz des Schlichters Prof. Brahn fortgeführten Verhandlungen über die Lohn- und Arbeitszeitregelung im Ruhrbergbau konnten nicht zu Ende geführt werden. Sie wurden auf Dienstag vormittag vertagt.

# Flugzeugunglück über dem Kanal.

## Sieben Passagiere tot, sechs Personen verletzt.

London, 17. Juni.

Das Flugzeug „City of Ottawa“ der englischen Aircraft-Company verunglückte über dem Kanal auf der Fahrt von England nach der Schweiz. Sieben Personen sind tot, sechs verletzt.



Nicht nach der Tat, nein, vor der Tat war es meist an der Zeit, die Berechtigung herzustellen. Solange sie nicht in den sozialen Zuständen besteht, kann die Gerechtigkeit niemals sich anmaßen, gesellschaftliche Verhältnisse wettzumachen. Sie muß sich mit der Aufgabe bescheiden, den Täter zu bessern und die Gesamtheit der Unschuldigen zu schützen. Für beide Aufgaben aber bedarf sie des Richtschwertes, bedarf sie der Todesstrafe nicht!

## Der entrüstete Lokalanzeiger.

Er hat sein berühmtestes Extrablatt vergessen!

Der Hugenbergsche Lokalanzeiger ist in Entrüstung verfallen, weil Genosse Breitscheid auf dem sozialistischen Bodensee-Treffen in Lindau gemagt hat, — unter Betonung der Reichsfeindschaft des deutschen Volkes am Kriege — auf gewisse Kreise in Deutschland hinzuweisen, die den Krieg gewollt haben und dafür vor der Geschichte die Verantwortung tragen müssen.

Die Entrüstung des Lokalanzeigers ist verständlich. Stand er selber doch zu diesen kriegstreiberischen Kreisen in enger Beziehung, hat er sich ihnen doch als Werkzeug des infamen Planes zur Verfügung gestellt, durch eine Fälschung der Meldungen den Kriegsausbruch zu erzwingen!

Wir reden von jenem berühmtesten Extrablatt des Lokalanzeigers, das am Vorlage der deutschen Mobilmachung in Berlin verbreitet wurde. Das Extrablatt enthielt die den Lesern vorgelegte Meldung, daß der deutsche Kaiser (eben die Gesamtmobilmachung von Heer und Flotte angeordnet habe). Tatsächlich war dies in dem Zeitpunkt, als das Extrablatt des Lokalanzeigers erschien, noch nicht der Fall. Im Gegenteil! Kaiser und Kanzler bemühten sich damals, allerdings völlig kopflos und konfus, die riesengroße Gefahr des Weltenbrandes im letzten Augenblick zu bannen.

Diese Bemühungen zu zerschlagen, war der Zweck des Extrablattes! Durch die Meldung der — tatsächlich noch nicht erfolgten — deutschen Mobilmachung des deutschen Heeres sollte vor allem Rußland veranlaßt werden, seinerseits mobilzumachen, mit der russischen Mobilmachung müßte aber der Verlust der deutschen Zivilregierung, den Frieden zu erhalten, automatisch scheitern. Daß das Extrablatt, auf die in Petersburg ohnehin schon beschlossene Mobilmachung keinen Einfluß mehr hatte, wie die Meldung seines Inhaltes erst nachträglich in Petersburg eintraf, ist wahrhaftig nicht das Verdienst der deutschen Kriegstreiber!

Der Lokalanzeiger hat sich bis heutigen Tages geweigert, die Hintermänner seines Extrablattes preiszugeben. Den Grund hierfür kann man sich ebenso erklären wie die Bereiztheit des Blattes, sobald von deutschen Kriegstreibern und deutschen Kriegsschuldigen die Rede ist!

## Nochmals Herr Stefan Großmann.

Weitere Ergänzungen seiner Selbstbiographie.

Herr Stefan Großmann behauptet im „R. M.“, der „Vorwärts“ habe von ihm verlangt, er solle den Mund halten. Das zu verlangen ist uns nie eingefallen, mag er reden, wie ihm beliebt. Herr Großmann hat aber im „Tagebuch“ in seiner Selbstbiographie erzählt, wie leicht er R. d. R. und Minister hätte werden können — das alles aber hat er, Charakteristiker, der er ist, ausgeklügelt, weil ihm die deutsche Sozialdemokratie, diese „Unteroffizierspartei“, nicht gut genug war, sie mit seiner Anwesenheit zu beehren. Diese großsprecherischen Schwindelereien haben wir mit der trockenen Feststellung beantwortet, daß Herr Großmann wiederholt aufgefordert, aber sehr eindringlich, zuletzt noch vor einigen Monaten, der Partei seine Dienste angeboten hat.

Gegenüber den Ausrederereien Großmanns halten wir unsere Feststellung vollkommen aufrecht und ergänzen sie noch in folgenden Punkten:

1. Im Herbst 1918 erschien Herr Großmann in den Räumen des Parteivorstandes. Als er dort „Herr Großmann“ angesprochen wurde, bemerkte er: „Sie können zu mir ruhig Genosse Großmann sagen.“

2. Herr Großmann war damals allerdings nicht Parteimitglied. Er wurde es aber anderthalb Jahre später. Damals, 26. April 1920, schrieb er in die „Vorwärts“-Redaktion an Genossen Kuttner: „Lieber Kollege Kuttner, ich könnte auch sagen Genosse, denn ich habe nach langem Schwanken vor vier Tagen mein altes österreichisches Mitgliedsbuch hier in der Bellevuestraße erneuert.“

3. Herr Großmann scheint jedoch sehr bald wieder aus der Partei hinausgeschwankt zu sein. Denn am 23. April 1924 titulierte er den Genossen Kuttner als „sehr geehrten Herrn“. Er beglückwünscht ihn zu seiner Arbeit an „Lachen links“ und schreibt dann wörtlich: „Etwas Neuliches habe ich ja jahrelang geplant und auch dem Parteivorstand vor dem Kriege vorgelegt. Aber Sie machen es besser, als ich es hätte machen können.“ (Es berührt immerhin sympatisch, daß Herr Großmann wenigstens einmal in seinem Leben, wenn auch nur in einem Privatbrief, bescheiden sein konnte.)

Zusammenfassend stellen wir fest: Herr Großmann hat sich vor dem Kriege beim Parteivorstand um eine Redakteurstelle beworben. Er hat auch nach dem Kriege sich im Parteivorstand als Genosse aufgepielt, ohne es zu sein, ist dann wirklich der Partei beigetreten, hat sie bald wieder enttäuscht verlassen, und schließlich hat er noch vor einigen Monaten wieder in einem Briefe an den Genossen Stämpfer der Partei keine Dienste angeboten. Dieser Brief war der Anlaß der wenigen Zeilen, die Stämpfer an ihn schrieb.

Die „Partei der Unteroffiziere“ hat darauf verzichtet, sich aus ihrer Mittelmäßigkeit an der Charaktergröße des Herrn Großmann emporzuranken. Sie wird für ihr Verhalten überall — Herrn Großmann natürlich ausgenommen — Verständnis finden.

Professor Wilhelm Kahl war gestern an seinem 80. Geburtstag der Gegenstand großer Ehrungen. Unter den Gratulationen waren der Reichspräsident, die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung. Der Reichstag veranstaltete eine besondere Feier zu Ehren Kahls. (Siehe Reichstagsbericht.)

Dispositionen des Reichstags. Das Ersuchen des Reichsaussenministers, daß der Reichstag erst am Sonnabend den Etat des Auswärtigen Amtes in Beratung nehmen möge, hat den Kellertentrat veranlaßt, heute die Dispositionen für die Beratungen in dieser Woche über den Rest der zweiten Lesung des Etats umzustellen. Das Programm für diese Woche ist danach das folgende: Am Dienstag Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, Mittwoch Etat des Finanzministeriums in Verbindung mit den Steuergeetzen, Donnerstag Haushaltsgeetz, Freitag die noch verbleibenden Reste und Sonnabend Haushalt des Auswärtigen Amtes.

Stresemanns Besuch in Paris wird zwei Tage dauern. Eine Begegnung Briand-Henderfon-Rachonad-Stresemann ist einwillen nicht in Sicht.

## Das Republiksschutzgeetz.

Deutschnationale Obstruktion im Plenum?

Der Rechtsausschuß trat gestern unter dem Vorsitz des Abgeordneten Landsberg zur Fortsetzung der Beratung über die Verlängerung des Republiksschutzgesetzes zusammen. Abg. Bess (Ztr.) erklärte sich für die Verlängerung des Gesetzes. Die deutschnationalen Bemängelungen des Gesetzes seien weit übertrieben. Es könne ernstlich davon keine Rede sein, daß die Opposition in ihrer verfassungsmäßigen Betätigung behindert werde. Keine noch so scharfe Kritik werde durch das Republiksschutzgeetz unterbunden.

Abg. Coerling (Dnat.) wiederholte alles das, was er schon in der ersten Sitzung gesagt hatte, um die Ablehnung der Verlängerung des Gesetzes herbeizuführen. Dabei ließ er sich zu der Bemerkung hinreißen, daß seine Freunde einer Durchpeitschung des Gesetzes sich widersetzen und zu jedem einzelnen Paragraphen längere Ausführungen machen würden.

Abg. Ehlermann (Dem.) sprach sich für die Verlängerung des Gesetzes aus, das immer noch notwendig sei, um die Republik zu schützen.

Ministerialdirektor Schäfer teilte mit, daß auf Grund der Paragraphen des Republiksschutzgesetzes, welche Verurteilungen bestrafen, im Jahre 1923 nur einzelne wenige Verurteilungen eingetragen seien. Dagegen seien Verurteilungen auf Grund der §§ 7 und 8 des Republiksschutzgesetzes, welche die Beschimpfung der Republik und die geheimen staatsfeindlichen Verbindungen betreffen, ausgesprochen worden: 1923: 211, 1924: 375, 1925: 566, 1926: 227.

Auf Grund des § 19, der die Veranstaltungen von verbotenen Versammlungen betrifft, seien verurteilt worden 1923: 18, 1924: 200, 1925: 24, 1926: 31.

Auf Grund des § 22, der die Herausgabe verbotener Druckschriften betrifft, seien verurteilt worden: 1923: 14, 1924: 5, 1925: 1, 1926: 2 Personen.

### Abg. Heilmann (Soz.)

wandte sich gegen die Ausführung Coerlings, der, wie jetzt festgestellt sei, völlig frei erfunden habe, daß die Anwendung des Gesetzes in den letzten zwei Jahren sich gesteigert habe. Auch Abg. Coerling habe zugeben müssen, daß die Deutschnationalen noch nach dem Zeitpunkt, in dem die Strafverfolgungen zurückgegangen seien, der Verlängerung des Gesetzes zugestimmt haben. Es fehle daher jeder Grund für die seither abnehmende Haltung der Deutschnationalen. Es sei denn der, den sie ehrlicherweise angeben sollten, daß sie jetzt in der Opposition einen Frontwechsel vornehmen. Von einem Gefinnungswang, der durch das Geetz ausgelöst werde, könne keine Rede sein, da lediglich beschimpfende Äußerungen verboten würden. Im Gegenteil sei bedauerlicherweise festzustellen, daß häufig Freisprechungen auch bei groben Beschimpfungen erfolgten. So z. B. als jemand die nach Coerlings Erklärungen angeblich harmlose Äußerung tat: „Im Minister in dieser Republik zu werden, müsse man Zuchthäuser sein.“ Wenn man eine andere Formulierung der Bestimmungen über die Beschimpfung der Republik treffen wolle, dann könne man von einer Formulierung die Rede sein, die solche unverständlichen Freisprüche verhindere. Abg. Coerling habe sich dagegen gewandt, daß das Geetz durchgepeitscht werden solle. So rasch, wie zur Zeit des Bürgerkriegs würde das Geetz gewiß nicht verabschiedet werden. Wenn die Deutschnationalen aber Obstruktion treiben wollten, so würde die Mehrheit sich das nicht gefallen lassen.

## Abschluß der Reichswehrdebatte.

Sozialdemokratie und Abrüstung.

Der Reichstag legte am gestrigen Montag die zweite Beratung des Wehretats fort.

Abg. Erling: In den letzten zehn Jahren ist die Etatsberatung noch nie so friedlich, ja kameradschaftlich gewesen wie diesmal. (Heiterkeit der wenigen Zuhörer.) Und das soll die beiden im Interesse eines guten Verhältnisses zwischen der Wehrmacht und der Republik. Ueber die Pflege der Tradition des alten Heeres wird wohl eine Uebereinstimmung nicht im Reichstag herbeizuführen sein, natürlich verstehen wir den Drill und Schliff, die Unterordnung der Regierung unter die Heeresleitung usw. nicht als gute Tradition. Die Reichswehr ist ein neues Heer, sie soll ebenso kameradschaftlich und zuverlässig sein wie das alte, aber durch und durch republikanisch!

Mit der Abrüstung in Europa sieht es traurig aus.

Sogar der französische Sozialist Paul Boncour will ja die Reden nicht auf den Heeresstand anrechnen lassen. Vielleicht bringt die britische Arbeiterregierung die Abrüstung vorwärts. Das sozialdemokratische Wehrprogramm ist teilweise ein erfreulicher Fortschritt; Soldatenausrüstung und dergleichen sehen wir aber als gefährliche Einrichtung an. Das politische Wehrecht gemähren hieße die Reichswehr in den Parteienkampf vielleicht ziehen.

### Abg. Dr. Leber (Soz.):

Unser Wehrprogramm verwirft den Krieg. Da heute noch keine Initiative vorhanden ist, die absolute Sicherheit des Friedens gewährt, befehlen wir uns zu der Notwendigkeit, unsere Grenze und unsere Neutralität zu schützen. Wenn man aber zur Sicherung des Friedens fordert, daß auch Deutschland rüsten könne, meinen wir, daß Aufrüstung niemals eine Sicherung des Friedens und daß das Wort „Wenn du Frieden willst, bereite den Krieg vor“ eine der größten Lügen ist. Rein, wenn du Frieden willst, so arbeite für ihn! Die gewaltigste Rüstung hat uns nicht vor dem Krieg bewahrt. Welt Rüstung nur Gegenrüstung erzeugt, sehen wir mit großer Sorge die Entwicklung; wir bedauern, daß Nachbarstaaten von uns rüsten, und wir bedauern, daß in Frankreich Parteigenossen von uns für die Rüstungen eingetreten sind. Nur die Abrüstung kann Frieden und Wohlfahrt sichern. (Beifall.) Die

zehn Jahre Reichswehr und Republik

wären ein schwerer Leidensweg, und mehr als einmal hat die Reichswehr zur Vergrößerung der Unsicherheit in der Republik beigetragen. Das heißt beigetragen zu dem immer noch bestehenden Mißtrauen. Aus dem immer wieder abgegebenen unendlichen Erklärungen „Wir stehen auf dem Boden der Verfassung“ ist dieses Mißtrauen geworden. Auch der Minister hat hier gesagt, die Reichswehr solle ein Instrument der „verfassungsmäßigen Instanzen“ sein, während er im Ausschuß vom Instrument der Republik gesprochen hat. Dazwischen lag die Erklärung des bedingten Vertrauens der Deutschnationalen und danach die Erklärung des vollen Vertrauens der Deutschnationalen. In seiner zweiten Erklärung hat Minister Groener das alles kargelegt, aber es bleibt befremdend, daß vom Reichswehrministerium so schwer Klarheit zu erlangen ist.

Abg. Alexander (Komm.) trat für die Befestigung des ganzen Republiksschutzgesetzes ein.

Abg. Coerling wiederholte zum dritten Male seine zum Republiksschutzgeetz gemachten Bemerkungen.

Zwischen war ein sozialdemokratischer Antrag eingegangen, durch den erreicht werden soll, daß bei Verboten bestimmte Gründe angegeben werden und daß die Reichsregierung Ausführungsbestimmungen erlassen soll, die das Recht geben, in gewissen Fällen gegenüber Verboten eine mündliche Verhandlung des Reichsgerichts zu fordern.

Justizminister v. Guérard erklärte zu diesen Anträgen, daß er grundsätzlich gegen sie keine Bedenken habe. Er fürchte aber, daß wenn Änderungen von einer Seite verlangt würden, auch andere Parteien Änderungen wünschten und daß dann das ganze Geetz in Gefahr gerate. Zweck des Gesetzes sei, die Republik zu schützen, und da das geltende Geetz seinen Zweck erfülle, läte er um unveränderte Annahme des Gesetzesworfes.

Fortsetzung Mittwoch.

## Die große Säge.

Leddy läßt fliegen!

In den leitenden Funktionen der SPD. steht bereits jetzt ein großes Revirement ein. Die Verführer sind bereits abgesetzt; nunmehr kommen die „Halboversöhler“ an die Reihe. Das sind diejenigen, die im vergangenen Herbst bei dem Korruptionsstand-Bittorf zunächst für Thälmanns Befestigung stimmten, später jedoch auf Befehl von Moskau auch anders konnten. Dazu gehörte u. a. der gegenwärtige Chefredakteur der „Roten Fahne“, der Reichstagsabgeordnete Dengel und einer der bisherigen Hauptmacher im Polbureau, der Reichstagsabgeordnete Schneller. Sie gelten Thälmann nicht als zuverlässig genug und sollen durch andere ersetzt werden. Hedert ist bereits ausgeschaltet und hat die Leitung der Gewerkschaftsabteilung der SPD. inzwischen an den kommunistischen Landtagsabgeordneten Werker abgeben müssen. Der Reichstagsabgeordnete Pfeiffer ist ebenfalls fallgestellt. Das gleiche Schicksal blühte dem bisherigen Theoretiker Thälmanns, dem „Kantonfeld“ Heinz Neumann.

Thälmanns Nachedurf ist damit noch nicht beendet. In den nächsten Tagen wird die „Bliegerer“ fortgesetzt.

## Ein feiner Polizeieinspektor.

Mit dem Gummiknäppel beim Stahlhelm.

Bei einem Werbeumzug des „Stahlhelm“ in Offenbach a. M. am 9. Dezember 1928 hat die heffische Polizei bei einer Durchsuchung der Mitglieder des „Stahlhelm“ nach Waffen auch den Polizeieinspektor Heiden vom Polizeipräsidium Frankfurt a. M. festgenommen und bei demselben eine Schlagwaffe, nämlich einen Gummiknäppel, gefunden. Die Republikanische Besonderestelle Berlin wendte sich darauf an den Regierungspräsidenten in Wiesbaden und erhielt unter dem 17. Mai den Befehl, daß Heiden durch Strafbefehl des heffischen Amtsgerichts Offenbach a. M. zu einer Geldstrafe von 20 M. (im Nichterweibungsfalle mit einer Haftstrafe von 4 Tagen) bestraft worden ist, weil er tatsächlich bei dem Umzug des „Stahlhelm“ einen Gummiknäppel bei sich geführt hatte, ohne im Besitz des erforderlichen Waffenscheins zu sein. Die Besonderestelle hat außerdem die Einsetzung eines Disziplinarverfahrens auf Dienstentlassung beantragt.

Ich habe nicht die Kavallerie als Luxus bezeichnet; aber 18 Kavallerieregimenter bei 21 Infanterieregimentern sind gewiß zu viel. So eine Reiteratache im Manöver ist ja ein ganz netter Anblick, aber im Krieg ist es gewöhnlich anders, z. B. wenn Artilleriefeuer in Kavalleriemassen einschlägt! Luxus scheint es doch zu sein, wenn 100 Obersten und 200 Oberleutnants befördert werden. Was haben denn die zu tun? Das „Niemals“ des Ministers gegen manche unserer Programmforderungen wird ihm hier wenig Erfolg bringen. Wir halten den Soldaten für den besten, der am stärksten mit dem Staat verbunden ist, also auch alle Rechte des Staatsbürgers hat. Herr v. Lettow-Vorbeck hat einen arbeitsamen Weg gegen mich gemacht. Nun, der Weg hängt vom geistigen Niveau ab, dieses wird von der Umgebung bestimmt, und Herr v. Lettow-Vorbeck hat jahrelang unter Regern gelebt. (Unruhe rechts.) — Jurus des Abg. Lauerrenz.) Herrn Lauerrenz will ich gar nicht mit Regern zusammen nennen, das wäre eine Beleidigung für die Regler. (Ordnungsruf.) Die Lehre des Herrn von Lettow-Vorbeck von der Disziplin durch die Furcht, das ist der Geist der alten Tradition. Wir erwarten dagegen die beste Disziplin von freiwilligem Zusammenwirken.

Die alte Armee war aufgebaut auf dem Klassenprinzip der Feudalität:

oben die Offiziere, tief unten die Soldaten aus dem Volk. Dieses System hat den Zusammenbruch mit herbeigeführt. Viele alte Offiziere haben das eingesehen, aber man zieht nicht die Konsequenz daraus. Die aus der alten Armee in die Reichswehr übergenommenen Generale machen auch sie zu einem Klassenheer, dessen Offiziere aus dem Adel und dem Großbürgertum kommen.

Sagen Sie uns doch, wieviel Prozent der Offiziere aus dem Kleinbäuerntum und der Arbeitererschaft kommen!

Ein solcher Klassengegensatz in der Reichswehr macht sie zur Fortsetzung des alten Systems. Die Führer der republikanischen Wehrmacht werden zum größten Teil den Ständen entnommen, die die Republik ablehnen und hassen. Ein Beispiel dafür haben jene Marinefährtliche in Kiel gegeben, die einen Besucher von der Besichtigung eines Kriegsschiffes ausschloßen, weil er ein schwarzrotgoldenes Bändchen trug! (Hört, hört! links.)

Wir halten die Republik für verpflichtet, auch den Offizieren materielle Sicherheit und ein gewisses Ansehen zu geben. Voraussetzung aber ist, daß die Offiziere sich ehrlich zur Republik bekennen. (Sehr wahr! links.) Der Minister hat angekündigt, daß er das Aufheben von Unteroffizieren in den Offiziersrang fördern wolle. Wir fürchten, er wird damit an der Solidarität der Offiziere scheitern. Die haben schon wiederholt in solchen Fällen die dienstliche Eignung des Anwärterts bestritten.

Wenn sogar einige Unteroffiziere zu Offizieren gemacht würden — ihre auf die Feudalität verfesteten Kommandeure werden sie einfach nicht aufkommen lassen.

Wir fordern deshalb, daß ein bestimmter Prozentsatz der Offiziere dem Unteroffiziersstand entnommen werden muß. (Zustimmung der Soz.)

Abg. Sachfenberg hat gesagt, der größte Teil der sozialdemo-



französischen Wähler sei national. Das ist nicht richtig ausgedrückt, denn das Wort „national“ hat durch die Laten derer, die es mit Vorliebe gebrauchen, so schlechten Klang, daß die Arbeiterklasse es ablehnt. Wenn Sie aber unter „national“ die höchste Opferwilligkeit für die Republik verstehen, so haben Sie recht. Hätte die Reichswehr in der Vergangenheit gezeigt, daß sie wirklich ein zuverlässiges Instrument der Republik ist, so wäre auch die Stellung der arbeitenden Massen zur Reichswehr eine andere. Gewiß wird es

Jahre und Jahrzehnte brauchen, bis alles wieder gut gemacht ist, was in der Vergangenheit auf diesem Gebiet an der Republik gesündigt worden ist.

Wir sind daher bescheiden. Die Behauptung, wir wollten eine sozialdemokratische Beherrschung haben, ist eifriger Schwindel. Wir sind zufrieden, wenn wir überhaupt Fortschritte sehen, wie sie der Minister angekündigt hat. Sehen wir diese Fortschritte, sehen wir, daß es besser wird, so wird niemand freudiger als wir in den Ruf einstimmen: „Es lebe die Republik und ihre Beherrschung!“ (Beifälliger Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schmidt-Hannover (Dnat.) glaubt zunächst, den Vorredner wegen seiner Abwehr gegen Lettow-Vorbed rügen zu müssen, was Abgeordneter Esser für überflüssig erklärt; der Vorsitzende knüpft daran die

Wahnung, persönliche Angriffe zu unterlassen.

Schmidt fährt fort: Ueber der Wehrpolitik der Sozialdemokraten liegt verwirrende Zweifelspaltung. Sie pendelt zwischen Deutschland und Paris. Die Maßnahmen des Ministeriums atmen unnötiges Entgegenkommen gegenüber der Linken. In der Garnisonverlegungsfrage werden die nationalpolitischen Fragen der Ostmark verkannt. Alle Maßnahmen des Wehrministeriums müssen zum Ziel haben: Lockerung der Fesseln von Versailles. (Beifall rechts.)

Abg. Brüninghaus (DVP.) rechtfertigt den Panzerschiffbau u. a. mit einer Aeußerung aus England, daß dieses Schiff bestimmt sei, die Freiheit der Ostsee gegen irgendwelche Herrschelüste zu sichern. Die betriebl. Aufgaben der Arbeiterregierung werde die gleiche sein wie unter Baldwin-Chamberlain. Ich glaube, die Sozialdemokraten werden mir zustimmen, daß unsere Marine auch weiter von dem Geist befeelt sein möge, der sie bei der Verlegung unserer Flotte in Scapa Flow geleitet hat. Das ist der Geist der Willkür und Disziplin, die weder auf Furcht noch auf Streberlei nach Beförderung beruht.

Abg. Kloppeberger (Komm.) redet von erwiesener Imperialismus aller Parteien bis zu diesem Sozialdemokraten. Er behauptet dann unter Anführung von Namen, Fabriken usw., Geheimrüstungen, besonders gegen den Osten, nämlich — Sowjetrußland! Wegen der Bezeichnung „Blasphemie Ueberheblichkeit“ Dr. Lebers wird er zur Ordnung gerufen. Der Redner verstie

Briefe des Reichswehrgenerals v. Hammerstein, worin von einer Militärdiktatur in vorbereitendem Sinne gesprochen wird;

der General wünscht Antwort in doppeltem Umschlag an seinen Diener.

### Abg. Rünzler (Soz.):

Ohne gegen die Ordnung des Hauses zu verstößen, stelle ich fest, daß Herr v. Lettow-Vorbed am Rapp-Büschlein teilgenommen und die verfassungsmäßige Regierung Mecklenburgs verhaftet, während Dr. Leber als Dissident für die Republik und die Verfassung gekämpft und gestritten hat. Herr Schmidt-Hannover hat sich verächtlich über die Soldatenräte ausgesprochen. Wenn diese auch Fehler gemacht haben, so weiß jeder, der den Rückmarsch aus Frankreich mitemacht hat, daß er ohne die Soldatenräte und ohne das Vertrauen der Mannschaften zu ihren selbstgewählten Vorgesetzten die Offiziere niemals den Rückmarsch in Ordnung hätten durchführen können. (Sehr wahr! links.) Die Deutschen sind natürlich gegen die Gewährung der Staatsbürgerrechte an die Soldaten, wie sie jeder modernen Forderung Widerstand entgegenstellen. Hübsch war es, daß

gerade der Dissident Lettow-Vorbed Ordnung und Disziplin gepredigt

hat! Seine Behauptung, daß die Disziplin auf der Furcht des Soldaten vor Strafe beruhe, wird in der Reichswehr nicht unbekannt bleiben. Die Methoden, die Lettow-Vorbed bei Hereros und Hottentotten angewendet hat, werden sich die Soldaten der Deutschen Republik sehr verüben. Sie stehen in einem anderen Verhältnis zum Staat, als vor dem Umsturz, sie dienen freiwillig zwölf Jahre lang der Republik, und diese hat die Pflicht, ihre

Soldaten als gleiche und vollberechtigte Staatsbürger

zu behandeln. Die Stimmrechtsforderung für die Soldaten wird nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. (Wohl rechts.) Herr Groener hat sich dagegen auf unseren Genossen Julius Deutsch-Wien berufen, dieser hat aber in keiner Schrift „Wehrmacht und Sozialdemokratie“ die politische Gleichberechtigung der Soldaten als wirksamen Schutz der Demokratie und gegen die Mißbrauch der Soldaten zu reaktionären Wackelhäuten bezeichnet. Deshalb werden sich auch alle Reaktionen dagegen. Herr Groener sollte die Schrift von Deutsch doch genauer lesen! (Sehr wahr! links.) Gegenüber verschiedenen Aeußerungen in der Debatte stelle ich fest, daß wir jederzeit für die Abrüstung eingetreten sind. Das tun auch unsere Richtlinien zur Wehrfrage. Jeder weiß, daß Not und Elend in einem Zukunftssturm noch viel größer sein würden, als jetzt im Weltkrieg. Immer mehr wächst die Erkenntnis, daß Streitfragen zwischen Ländern und Völkern nicht mehr durch den Völkermord, sondern durch friedliche Verständigung ausgeglichen werden müssen. (Zustimmung.) Im Ausschuss hat der Minister erklärt, daß

die auf romantischen Ideen aufgebaute Feldjägerorganisation

im Dezember 1928 aufgelöst worden sei. Fünf Jahre lang ist diese Organisation vom Reichswehrministerium betreut worden. Hätten wir im vorigen Jahr davon gewußt und gesprochen, so hätten wir sicher eines der bekanntesten Dementis zur Antwort erhalten. Jeder Jahr konnte die Verbindung der Reichswehr mit illegalen Organisationen nachgewiesen werden, immer hat man sie gelugnet, so daß als festgestellt betrachtet werden kann, daß

das Reichswehrministerium bei den Einsatzbefehlen nicht immer

die lautere Wahrheit gesagt hat. (Sehr richtig! links.) Wir hoffen, daß dieser Boden nicht unter einem neuen Firmenschild weitergeführt wird, zumal wir doch dahinter kommen und die Aufdeckung nicht unterlassen würden. Der erste Kreisoffizier dieses Feldjägerkorps im Kreis Weiseritz war der aus dem Schulprozeß bekannte Seutnant Ruppel, sein Nachfolger war ein Leutnant v. David, unter dem Rüstler Busch begonnen hat, weswegen er dann abgelöst wurde. Die Kreisoffiziere unterstützen den Kreiskommandeuren, die Besoldung erfolgte zunächst durch Landwirtschaft und Industrie mit Beihilfen aus einem bestimmten Fonds. Wir fordern, daß das alles endlich aufhört.

Sollten wir im nächsten Jahr wiederum solches Material vorbringen müssen, so könnte die Stellung unserer Fraktion zum Wehrstat nicht unberührt bleiben.

(Sehr wahr! bei den Soz.) Beim Münchener Stahlhelmtag hat die Reichswehr für die Stahlhelmlaute Stroh geliefert. Am 3. und 4. Juni haben Reichswehrfahrzeuge mit — Stützpunkten das Stroh wieder eingesammelt!

Das Wehrministerium mag aus unserer Kritik entnehmen, worauf es uns ankommt. Diese Spielereien, die uns außenpolitisch den größten Schaden zufügen und uns finanzielle Opfer auferlegen, müssen aufhören, und wir verlangen, daß wir nicht mehr Zustände erhalten, die mit der Wahrheit nicht vereinbar sind! (Beif. Beifall bei den Soz.)

Abg. Freidel (Vp.) begründet einen Antrag, die Marineverf

# Deutschnationale Offensive.



Der deutschnationale Parteivorstand hat eine Offensive gegen den Young-Plan beschlossen. Wir zeigen den gewaltigen Protestzug der DVP.

in Wilhelmshaven aufrechtzuerhalten, was Reichsgeißer weit besser renitierte, als die lebensunfähige Schichau-Werft. Durch die strenge Besperung des Truppenübungsplatzes Munsterlager gegen Zivilisten sind die umliegenden Gastwirte ruiniert worden.

Abg. Schneller (Komm.) macht die Sozialdemokratie verantwortlich für illegale Tätigkeit der Reichswehr. Die Rote Armee des revolutionären Proletariats werde die Reichswehr zerschmettern.

### Abg. Hünlich (Soz.):

In einer Zeit der schwersten sozialen Not und wo wir nicht wissen, wie die Mittel zu ihrer Verringerung beschafft werden sollen, wo alles über unerträglichen Steuerdruck feußt, kann es nicht unsere vornehmste Aufgabe sein, so schnell wie möglich die alten Kriegsschiffe zu ersetzen. Wir widersprechen Herrn Groener auch darin, daß ein rasches Tempo des Schiffserlöses militärisch notwendig sei. Im Rahmen der Versailler Bestimmungen wird der Wert unserer Marine immer außerordentlich problematisch sein. Wenn diese Bestimmungen uns auch eine „Hochseeflotte“ erlauben, so wissen wir doch, daß

unsere Marine gegenüber einem modern gerüsteten Gegner bestimmt unterlegen

sein wird. Das bestätigt auch Herr Groener in seiner Denkschrift, worin er auseinandersetzt, daß diese Panzerschiffe gar nicht zum Entscheidungskampf bestimmt, sondern durch ihre Konstruktion befähigt seien, dem Kampf mit Erfolg auszuweichen. Das mag einmal gehen, schließlich würde es aber doch zur Entscheidung kommen und dann wäre unser Schiffsmaterial verloren, mit oder ohne Neubauten. Die angeblich wirkliche Kräftigung und Verlängerung der Landesverteidigung durch möglichst raschen Kriegsschiffbau sehen wir also nicht gegeben. Jedes dieser Schiffe soll rund 80 Millionen Mark kosten, dazu die Kosten der Instandhaltung der Kriegsschiffe, was zusammen mehr ausmacht als die Gesamtkosten des Landeshaushalts! (Hört! hört! links.) Da diese ungeheuren Aufwendungen nicht in einem gesunden Verhältnis zu dem damit Erreichten stehen,

werden wir die Mittel für das bereits begonnene oder für weitere Panzerschiffe nicht bewilligen.

Gerade bei der Marinepolitik ist weit mehr ein falsches Herkommen als wirkliche militärische Notwendigkeit maßgebend. Dazu haben wir aber nicht die Mittel.

Der Antrag der Wirtschaftspartei geht von der durchaus unbegründeten Voraussetzung aus, daß an eine Stilllegung der Werft Wilhelmshaven gedacht werde. Es ist nur so, daß zwei Marinewerften auf die Dauer nicht erhalten werden können, weil ihnen die Beschäftigung fehlt. Wenn man durch Kriegsschiffneubauten diese Beschäftigung herbeiführen will, so wird das nur auf kurze Zeit helfen, dann aber um so sicherer eine Katastrophe eintreten. Die Wirtschaftspartei fordert auch ein langfristiges Marinebauprogramm zur Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Versailler Bestimmungen. Das würde immenses Geld kosten. Dieselbe Wirtschaftspartei kann sonst nicht laut genug äußerste Sparsamkeit auf allen Gebieten verlangen. (Sehr wahr! links.)

Neuerdings scheint in der Marine wieder Sozialisten-Furcht zu herrschen.

Der Flottenchef höchstpersönlich und nach ihm die Kommandanten haben Reden gehalten gegen Wähler und Seher, denen man das Handwerk legen müßte und die man zu greifen wissen werde.

Marineoffiziere haben mir gesagt, daß irgendwelche Schwierigkeiten mit der Mannschaft nicht beobachtet worden sind. Was ist mit diesen Reden eigentlich gemeint, die nur Beunruhigung in die Marine tragen? (Sehr richtig!) Wir wünschen Aufklärung über die Benachteiligung Wilhelmshavens durch die Marine, die ihren Grund darin haben soll, daß dort ein sozialdemokratischer Oberbürgermeister ist, zu dem nun auch ein sozialdemokratischer Polizeidirektor hinzugekommen ist. Die Presse behauptet seit Monaten unwidersprochen, daß dies die Ursache für das Verhalten der Marineleitung sei. Da wäre es an der Zeit, ein offenes Wort darüber zu sprechen. Ebenso fehlt noch die Auskunft des Ministers auf die Frage des Berichterstatters nach jener merkwürdigen

Anstellung eines ehemaligen Admirals auf Privatvertrag mit 20 000 M. Jahresgehalt bei der Marine.

Schließlich stelle ich fest, daß bei den Stapellaufen von Marinefahrzeugen die Reichsflagge so gut wie gar nicht zu sehen ist. Die Marine könnte sich leichter an die Reichsflagge wohl schon so gewöhnt haben, um die bei allen feierlichen Gelegenheiten zu hissen. (Beifälliger Beifall bei den Soz.)

Die Beratung wird unterbrochen, um Abstimmungen zum Verlehrsstat zu erledigen. Dieser Etat wird in der Ausschussfassung angenommen.

# Ehrung Wilhelm Kahls.

Der Platz des Abg. Dr. Wilhelm Kahl (DVP.) war aus Anlaß seines 80. Geburtstages mit einem großen Rosenstrauß geschmückt. Als Dr. Kahl um 4.15 Uhr nachmittags im Sitzungssaal erschien, unterbrach Präsident Löbe die Verhandlung und während die Abgeordneten und die Zuhörer sowie die Mitglieder und Beamten der Reichsregierung sich erhoben, hielt der Präsident an Dr. Kahl eine Glückwunschsrede, in der er sagte:

Der Reichstag ist stolz und erfreut, Sie in solcher Rüstigkeit und Frische an unserem Werk mitarbeiten zu sehen, er ist einzig in dem Wunsch, Sie noch lange mitzuschaffen zu sehen, an dem rechtlichen Ausbau des neuen Deutschland. Die Spuren Ihrer Mitarbeit trägt die Verfassung von Weimar und ebenso eine lange Reihe Befehle und Rechtsnormen, die ein unzähliges Jahrzehnt uns abnötigte. Und jetzt, 80 Jahre alt, sind Sie Tag um Tag bemüht, als Führer des Strafrechtsausschusses Ihre Lebensarbeit zu krönen durch das große Werk des Strafgesetzbuchs, das für immer mit Ihrem Namen verknüpft sein wird. Rüstigkeit, Frohsinn und warme Lebensform — das ist der Wunsch, den die Blumen Ihnen aussprechen sollen. (Beif. Beifall und Handklatzchen im Saal und auf der Galerie.)

Abg. Dr. Kahl geht zur Rednertribüne hinaus, Reichstanzler Müller schüttelt ihm gratulierend die Hand. Der Jubilar sagt mit der frischen Stimme und in der aufrechten Haltung, die ihn erheblich jünger erscheinen lassen als er ist: Den Gruß und den Glückwunsch, der Volkserreuter erkenne ich neben den Glückwünschen des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung als die höchste Auszeichnung, die ich auf diesem Höhepunkt meines Lebens überhaupt erfahren kann. Von Verdiensten sollte aber nicht gesprochen werden. Was ich hier leisten kann, dient zu meinem höchsten Lebensglück gerade in dieser ersten Zeit unseres Vaterlandes.

Ich bin nicht ins Parlament aus Liebhaberei zur Politik eingetreten oder in dem Gedanken, daß mir auf politischem Gebiet ein besonderer Beruf oder besondere Befähigung zukomme. Getrieben hat mich die heiligste Liebe zum Vaterland.

Deshalb bin ich in die Nationalversammlung und in den Reichstag eingetreten, in das höchste und vornehmste Organ zur Wiederaufrichtung, zum Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes. Um keine Bausteine dazu beitragen zu können, arbeite ich hier. Wahlreformen allein werden nicht einen Reichstag schaffen der das deutsche Volk wieder auf die Höhe führen kann. Ich lebe und sterbe der Hoffnung, daß es der deutschen Volkserreuter beschieden sein wird, das deutsche Volk wieder auf die Höhe des Glücks zu tragen und

zu bringen, so daß wir dann mit tieferem Ernst und größerer Zuversicht als heute sagen können: „Woh! im Glanze dieses Glüdes, blühe deutsches Vaterland!“

Die Dankesworte Dr. Kahls sind von herzlichem Beifall aller Anwesenden gefolgt; die Kommunisten hatten sich bei Beginn der Feier entfernt. Alle Fraktionsführer beglückwünschten Dr. Kahl persönlich.

Nunmehr werden die Abstimmungen zum Verlehrsstat fortgesetzt.

Abg. Dr. Quack (Dnat.) schiebt die Verantwortung für die Streichungen beim Luftverkehr der Mehrheit zu.

Angenommen wird ein Antrag der Volkspartei auf beschleunigtem Umbau der Wagen 4. Klasse auf die neue Holzklasse.

Darauf geht die Besprechung des Marineetats weiter. Abg. Treutmann (Dnat.) nennt das Panzerschiff A eine Meisterleistung moderner Schiffbaukunst, was auch die ausländische Fachkritik anerkennt. Eine ausgezeichnete Schöpfung ist das neue Marinearsenal. Wenn die Sozialdemokraten den stillen Gehalt des Wehrgedankens leugnen, so leugnen sie damit das menschliche Gemeinschaftsgefühl.

Abg. Stöcker (Komm.) greift die Sozialdemokratie wegen des Panzerkreuzers A heftig an. Der Geist Böhmans schwebt über den Wellen. Der ganze Marineetat ist Tarnung illegaler Tätigkeit, so der Marineflugschule auf Nordern und der Dependentenboote mit Torpedolancierbohren.

Abg. Tanhen (Dem.): An dem Verwaltungsapparat der Marine könnte noch viel gespart werden. Der Etat enthält noch viele Unklarheiten. Reichswehr und Reichsmarine müssen ihre Verbundenheit mit dem Staat auch am Verfassungstag zeigen.

Mit einigen Bemerkungen des Abg. Sachseberg (Vp.) schließt die Besprechung. Da bei Beginn der Sitzung der Abg. n. Epp (Nat.-Soz.) bestritten hatte, am Sonnabend die Notwendigkeit der Abstriche am Wehrstat anzuerkennen, stellt

Abg. Kolb (Bauer, Vp.) aus dem Stenogramm fest, daß v. Epp sich tatsächlich so geäußert hat.

Abg. v. Epp (Nat.-Soz.) lacht dies in persönlicher Bemerkung zu widerlegen. Er kann die Richtigkeit des Stenogramms nicht bezweifeln, meint aber unter steigender Heiterkeit des Hauses, es läme auf den Sinn seiner Rede an, und der sei eben anders gewesen. Durch allerbhand Zwischenrufe der Linken wird der rednerisch sehr ungewandte Epp in arge Verlegenheit gebracht, verbeißt sich immer mehr und gibt schließlich den Versuch, weiterer Ausführungen auf, indem er den Vorstehenden beschuldigt, ihm nicht die nötige Redefreiheit verschafft zu haben.

Um 6¼ Uhr vertagt das Haus die Abstimmungen zum Wehrstat auf heute, Dienstag, 12 Uhr. Sitzungsbeginn 11 Uhr Finanzzetat.







# Flugzeugunglück über dem Kanal.

## Ins Meer gestürzt! — 8 Passagiere getötet.

Paris, 17. Juni.

Auf dem Weg von Crocyden nach Calais ist heute mittag um 11 1/2 Uhr ein von dem Flieger Brailly gesteuertes Personenflugzeug mit Passagieren und 200 Kilogramm Post an Bord hinter der Höhe von Dungenesh ins Meer gestürzt.

Von der Imperial Airways wird folgender Bericht herausgegeben: Das heute vormittag um 10.30 Uhr abgeflogene Verkehrsflugzeug der Linie London-Zürich sandte Notsignale aus, als es sich 15 Meilen von der englischen Küste entfernt, über dem Kanal befand. Der Pilot kehrte um, mußte aber drei Meilen von der Küste entfernt niedergehen. Er teilte drahtlos mit, daß er längs eines Fischdampfers niedergehen werde, was geschah. Auf Grund der ständigen Notstandsverkehren wurden sofort nach Eingang des Notsignals weitere Schiffe an die Unglücksstelle entsandt. Bedauerlicherweise haben sieben Reisende ihr Leben verloren. Vier Reisende, der Pilot und der Mechaniker wurden verletzt, wie man hofft, nicht ernsthaft.

Aus der Notlandung, über deren günstigen Verlauf noch am Spätnachmittag Augenzeugenberichte veröffentlicht wurden, ist danach ein Verkehrsunfall ersten Ranges geworden, da neben den sieben Toten alle weiteren Insassen des Flugzeuges, vier Reisende, Pilot und Mechaniker, verletzt wurden. Ein ähnliches schweres Unglück im englischen Luftverkehrsbereich hat sich am Heiligen Abend 1924 ereignet, als ein Flugzeug kurz nach Verlassen von Crocyden notlandete, sich überschlug und in Flammen ausging, wobei sieben Reisende und der Pilot ihr Leben verloren.

Unter den Toten befinden sich drei Frauen, drei der Verletzten sind Frauen. Das Flugzeug war eine zweimotorige Handler-Page-Maschine und führte den Namen „City of citano“. Es war heute Vormittag um 10 1/2 Uhr in Crocyden aufgestiegen, um über Paris und Basel nach Zürich zu fliegen, als es sich etwa über der Mitte des Vermeekanales befand, begannen die Motoren auszuweichen. Der Pilot sandte Notrufe aus, die in Crocyden aufgefingene wurden, machte einen vergeblichen Versuch, Land zu erreichen, und mußte etwa fünf Kilometer südwestlich von Dungenesh auf dem Kanal notlanden. Das Flugzeug stand seit 1926 im Dienst der Imperial Airways Company und hatte den Kanal bereits mehr als tausendmal überflogen.

Ueber die Ursache des Verkehrsunfalls fehlen noch alle zuverlässigen Hinweise. Von den Toten sind bisher nur drei an Land gebracht worden.

### Zweites Flugzeugunglück in England.

Wie das englische Luftfahrtministerium bekanntgibt, ist in der Nähe von Reisherabon ein Siskin-Flugzeug des dritten Kampfgeschwaders abgestürzt, wobei der Pilot, ein Fliegeroffizier und der Beobachter getötet wurden.

### Ist Herbert Meyer der Täter?

#### Widersprechende Zeugenaussagen.

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung der Verhandlung gegen den zwanzigjährigen Herbert Meyer, der sich vor dem Schwurgericht wegen Totschlages an dem Referendar Günther Schäffer zu verantworten hatte, wurde zunächst ein Teil der Sachverständigen vernommen.

Zwei Aerzte erklärten zu der Daumenverletzung, daß die Schilberung des Angeklagten, der sich beim Holzschmiden den Daumen verletzt haben will, ziemlich unwahrscheinlich aber doch nicht ganz unmöglich klinge. Obermedizinalrat Dr. Bürger erklärte zu dem Geisteszustand des Angeklagten, daß er ein normaler junger Mensch ist. Von dem Ausschluß einer freien Willensbestimmung, im Falle, daß der Angeklagte der Täter sein sollte, könne nicht die Rede sein. Als erster Zeuge wurde der Schüler Büsch vernommen, der mit Schäffer zusammen überfallen worden war. Nach seiner Darstellung war sein Freund Schäffer bei ihm im Hause Tresterwall 104 zu Besuch. Als er sich verabschiedete, wollte er ihn noch ein Stück begleiten. Als die beiden jungen Leute vor das Haus kamen, sahen sie den Demonstrationszug die Straße entlangziehen. Angehörige, die den Zug auf dem Bürgersteig begleiteten, sahen, daß er und Schäffer das Abzeichen des Jungdeutschen Ordens trugen. Auf den Ruf „Faschistenhunde“, den ihnen einige Frauen entgegen schrien, stürzten sich einige Leute aus dem Zug mit erhobenen Händen auf sie und wollten ihnen die Abzeichen abreißen. Der Zeuge Büsch zog sich sofort durch einen Seiteneingang in den Hausflur zurück, die Menge drängte nach und Schäffer vorlor dabei seine Brille. Während er sich bückte, schlugen verschiedene Leute auf ihn ein. Als Schäffer sich endlich im Hause verbergen konnte und die Wohnung Büschs betrat, erklärte er nur, daß er von einigen Stockschlägen benommen wäre. Erst als er die Tasse auszog, bemerkte man, daß er voller Blut war. Von Stichen hatte er selbst nichts bemerkt. Während Büsch nach einem Arzt telephonierte, brach Schäffer zusammen und fiel hin. Er wurde dann in das Krankenhaus gebracht. In dem Angeklagten will der Zeuge einen der jungen Burshen wiedererkennen, der sich auf sie stürzte und sie auch in den Seitengang hineinverfolgte. Geschlagen hatte sich aber Schäffer nach seinem Eindruck mit einem älteren Mann in dunkler Kleidung.

Von dem Zeugen wurden nun die widersprechendsten Aussagen darüber gemacht, ob der Angeklagte mit einem anderen sehr aufgeregten jungen Mann, der sehr genau beobachtet worden ist, identisch ist. Während zwei Zeugen fast mit Bestimmtheit behaupteten und andere wieder eine große Ähnlichkeit konstatierten, erklärte ein Geschwisterpaar, daß Meyer auf keinen Fall mit diesem Jüngling, der auf sie einen großen Eindruck gemacht hat und dessen Erscheinung sie sich genau eingepreßt hätten, identisch sein könne. Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und auf Dienstagfrüh verlag.

### Der Tod des Segelfliegers.

#### Wie das Unglück geschah.

Marienburg, 17. Juni.

Die Untersuchungen über die Ursache des Flugzeugunglücks, dem Segelflieger Ferdinand Schulz zum Opfer fiel, haben folgendes ergeben:

Durch allzu steilen Gleitflug mit vollem Rotor war die Geschwindigkeit für den Anstellwinkel der Flächen zu groß, so daß diese in starke Vibration gerieten. Beim Abfliegen der Maschine ist wahrscheinlich eine Verspannung zerrissen. Die Vibration steigerte sich zum starken Flattern, dann zum Zerflattern in Fegen. Größere Teile der Flächen am Rumpf klippten nach oben, um dann zur Erde zu fallen, worauf der Rumpf zur Erde herabstürzte.

### Schiffsunglück in den USA.

#### 32 Menschen vermisst.

London, 17. Juni.

Einer Exchange-Meldung aus Portland (Oregon) zufolge ist gestern der amerikanische Dampfer „Laurel“ an der Mündung des Columbiaflusses bei schwerem Sturm gescheitert. Schiffe, die zur Hilfe herbeigeeilt waren, haben den ganzen Tag vergebens nach der Besatzung von 32 Mann gesucht.

Der Columbia-River fließt im Nordwesten der Vereinigten Staaten von Nordamerika; er ist 2000 Kilometer lang und mündet in den Stillen Ozean.

Ueber das Schiffsunglück wird weiter gemeldet: Der Dampfer „Laurel“ wurde von dem schweren Sturm auf die Klippen geworfen und brach mitten einzwei. Das Vordersteil blieb auf den Klippen hängen, während das Hintersteil wegzog und die Richtung auf seichtes Wasser nahm. Die am Ufer stehende Menge konnte durch Ferngläser 15 Mann beobachten, die sich an dem Braak festklammerten. Die Seeleute, die auf dem feststehenden Vordersteil zurückgeblieben waren, sprangen, als die Rettungsboote erschienen, in die Kluten und wurden dann von den Rettungsbooten aufgenommen. Auch ein mit Holz beladener Dampfer erlitt bei dem Sturm Schiffsbruch. Seine Besatzung wurde von einem Rettungsboot nach Astoria gebracht.

Abreise Juabs aus Berlin. König Fuad von Ägypten verließ in Begleitung seines Gefolges Berlin, um sich zunächst nach Hamburg zu begeben.

### Verfassungsfeier des Reichsbanners!

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranfaßt am 10. und 11. August in Berlin eine Bundesverfassungsfeier, zu der etwa 150 000 Teilnehmer aus ganz Deutschland erwartet werden. Auch 1400 Mitglieder des Österreichischen Schutzbundes in Wien haben ihr Erscheinen angekündigt. Das Programm sieht am 10. August eine Kundgebung der republikanischen Eisenbahner Deutschlands und Oesterreichs vor. Am Abend findet dann eine große Verfassungsfeier statt, bei der u. a. die Reichsminister Sebering und Wirth und der Reichsminister a. D. Koch-Weser sprechen. Der Sonntag bringt am Vormittag eine republikanische Jugendkundgebung und dann gegen Mittag einen Gesamtaufmarsch zu Ehren der Reichsverfassung im Lustgarten und Unter den Linden. Die Vannmeile ist für diese beiden Tage vom Reichsinnenminister aufgehoben worden. Am Nachmittag finden Volksfeste in allen Stadtteilen statt.

### Jack London:



(Berechtigte Uebersetzung von Erwin Magnus).

Wild wie ein Indianer, ein Mann ohne Moral, dessen Nachdurst nie erlosch, und der alle, die sich ihm in den Weg stellten, zu Boden trat — o ja, sie kannte alle die harten Namen, die man ihm gab. Und doch fürchtete sie ihn nicht. Der Name Burning Daylight hatte eine mächtige Bedeutung, die auf die Phantasie jeder Frau wirken mußte, wie sie jetzt auf die ihre wirkte, als sie, durch das Gatter getrennt, dem ersten leidenschaftlichen Klange seiner einfachen Worte lauschte. Schließlich war Dede ja nur eine Frau, mit der Eitelkeit ihres Geschlechts, und ihrer Eitelkeit schmeichelte es, daß ein Mann wie er sich in seiner Not an sie wandte. Aber noch mehr regte sich in ihr — ein Gefühl von Würdigkeit und Einigkeit. Unbestimmte Gefühle und noch unbestimmtere Eingebungen; und tiefer und dunkler flüsterte in ihr das Sehnen längst vergangener Geschlechter, das sich wieder kristallisierte und feste Form annahm — ungeahntes, unergründliches Sehnen, stüchtig und doch mächtig, Geist und Wesen des Lebens, das unter tausend Bekleidungen hinausstrebt. Mit diesem Manne durch die Berge zu reiten, war allein schon eine starke Versuchung. Aber dabei blieb es auch, denn sie war fest davon überzeugt, daß seine Lebensweise nie die ihre werden konnte. Andererseits litt sie nicht an der gewöhnlichen weiblichen Furcht und Scham. Sie zweifelte nicht daran, daß sie unter allen Umständen für sich einstehen konnte. Warum also nicht? Alles in allem hatte es ja nicht viel zu sagen.

Er war ein großer Junge, dieser mächtige Riese von Millionär, den die Hälfte der reichen Leute in San Francisco fürchtete. Ein richtiger Junge! Sie hatte nie gedacht, daß er so sein könnte.

„Wie machen die Leute es, wenn sie sich verheiraten?“ sagte er. „Erstens treffen sie sich; zweitens gefallen sie sich äußerlich; drittens werden sie miteinander bekannt, und viertens heiraten sie sich oder lassen es bleiben, je nachdem,

ob sie sich lieben mögen oder nicht. Aber wie wir herausbekommen sollen, ob wir uns lieben mögen, wenn wir uns nicht selbst die Gelegenheit dazu schaffen, zum Donnerwetter, das geht über meinen Verstand. Ich möchte Sie besuchen, aber ich weiß nicht, daß Sie in einem möblierten Zimmer oder in einem Pensionat wohnen, und da geht es doch nur einmal nicht.“

Plötzlich änderte sich Dede's Stimmung wieder, die Situation erschien ihr lächerlich und sinnlos. Sie fühlte einen starken Drang zu lachen — nicht ärgerlich, nicht hysterisch, sondern nur lustig. Es war so komisch. Sie, die Sekretärin, er, der berüchtigte und mächtige millionenschwere Spieler, und zwischen ihnen das Gatter, über das hinweg sich seine Betrachtungen ergossen, wie man sich heiraten könnte. Dabei war es eine ganz unmögliche Situation. So konnte es doch unmöglich weitergehen. Diese Begegnung mußte die letzte sein. Und wenn er ihr dann in Ermangelung dessen im Kontor den Hof zu machen versuchte, so mußte sie eben die sehr angenehme Stellung aufgeben, aber schließlich hatte ihr die Männerwelt, besonders in der Stadt, nie sehr gefallen. Sie hatte nicht jahrelang fürs tägliche Brot gearbeitet, ohne einen Teil ihrer Illusionen einzubüßen.

„Wir brauchen doch kein Hehl daraus zu machen,“ erklärte Daylight. „Wir können ganz offen zusammen ausreiten, und wenn uns jemand sieht, so schadet es auch nichts. Wenn man redet — schön, solange wir selbst uns nichts vorzuwerfen haben, brauchen wir uns auch nicht darum zu kümmern. Sagen Sie ja, und Bob wird den glücklichsten Mann von der Welt auf dem Rücken tragen.“

Sie schüttelte den Kopf, zog die Zügel an, da das Pferd ungeduldig wurde, und blickte bedeutungsvoll auf die länger werdenden Schatten.

„Es ist spät geworden,“ sagte Daylight schnell, „und wir haben noch keinen Entschluß gefaßt. Nur noch einen Sonntag — das ist doch nicht viel verlangt —, um das Weitere zu bereden.“

„Wir haben ja heute den ganzen Tag gehabt,“ sagte sie. „Aber wir haben zu spät angefangen, darüber zu sprechen. Nächstes Mal wollen wir nicht solange warten. Es wird mir bitterer Ernst, das kann ich Ihnen sagen. Also nächsten Sonntag?“

„Sind Männer je ehrlich?“ fragte sie. „Sie wissen ganz gut, daß Sie mit „nächsten Sonntag“ viele Sonntage meinen.“

„Dann lassen Sie es viele Sonntage sein,“ rief er unbedürftig, und ihr schien, er sei noch nie so hübsch gewesen. „Sagen Sie ja. Nur dieses eine Wort. Nächstes Sonntag am Steinbruch...“

Sie nahm die Zügel in die Hand, um weiterzureiten.

„Gute Nacht,“ sagte sie, „und —“

„Ja,“ flüsterte er mit einem ganz leisen gebieterischen Anflug in der Stimme.

„Ja,“ sagte sie leise, aber deutlich.

Im selben Augenblick galoppierte sie davon, ohne sich umzusehen, nur damit beschäftigt, sich über ihre eigenen Gedanken klar zu werden. Bis zum letzten Augenblick war sie entschlossen gewesen, nein zu sagen, und doch hatten ihre Lippen ja gelagt. Oder es schien ihr doch, daß es die Lippen waren. Sie hatte nicht die Absicht gehabt, ihre Zustimmung zu geben. Warum hatte sie es dann getan? Ihre Ueberzeugung und Verwirrung über eine so vollkommen unüberlegte Handlung wich der Bestürzung, als sie sich die Folgen klarmachte. Sie mußte, daß mit Burning Daylight nicht zu scherzen war, daß er mit seiner Einfachheit und Anbahnhaftigkeit doch in erster Linie eine Herrschernatur war, und daß sie sich einer Zukunft überlassen hatte, die unvermeidlich Sturm und Drang bringen mußte. Und wieder fragte sie sich, warum sie in dem Augenblick, als es am allerwenigsten ihre Absicht gewesen, ja gelagt hatte.

Das Leben im Kontor ging seinen Gang. Weber durch Worte, noch durch Blicke räumten sie ein, daß die Situation sich irgendwie gegen früher verändert hatte. Jeden Sonntag verabredeten sie sich zum Reiten für den nächsten Sonntag, aber im Kontor wurde nie die geringste Anspielung darauf gemacht. In diesem Punkt war Daylight durchaus ritterlich. Er wollte sie nicht verlieren. Der Anblick ihrer Person und ihrer Arbeit war ihm eine ständige Freude.

Trotz aller guten Vorsätze lag eine gewisse Heimlichkeit über ihren Begegnungen. Sie ritten nicht frei miteinander im Angesicht der ganzen Welt. Im Gegenteil, sie trafen sich stets an Stellen, wo sie sich am wenigsten beobachtet mußten. Sie ritten auch nur auf den stillsten Wegen und zogen die zweite Hügelreihe vor, wo sie höchstens ländliche Kirchgänger trafen, die Daylight wahrscheinlich nicht einmal aus den Bildern in den Zeitungen kannte. (Fortsetzung folgt.)



# Die Waffen im Stahlhelmhaus.

## Ein leichtes M.-G. und 14 Gewehre beschlagnahmt.

Durch den Dachstuhlbrand im Hause des Stahlhelmers Eilers in Hohenneuborf, worüber wir im „Abend“ bereits berichteten, ist die Polizei auch auf die Spur eines geheimen Waffenlagers gekommen. Vierzehn Gewehre und ein leichtes Maschinengewehr wurden beschlagnahmt. Die Munition — es scheint sich um viele hundert Schuß zu handeln, und vermuthlich auch einige Handgranaten — ist dem Brande restlos zum Opfer gefallen.

Das Feuer war in den frühen Nachmittagsstunden abgeköpft und im Beisein der Ortspolizei wurden von der freiwilligen Feuerwehr Hohenneuborf die Aufräumungsarbeiten vorgenommen. Zwischen den Trümmern lagen unzählige Patronenbüchsen, alles Infanteriegewehre, die durch die Hitze explodiert waren. In dem verkokelten Gerümpel stießen die Beamten plötzlich auf einen Stapel Gewehre, die zum Teil schwere Brandschäden aufwiesen. Die Schäfte waren größtenteils verkokelt. Der ganze Fund wurde sofort beschlagnahmt. Die politische Polizei des Polizeipräsidiums war inzwischen von dem Waffenfund in Kenntnis gesetzt worden, und Kriminalkommissar Dr. Stumm erschien alsbald mit seinen Beamten in Hohenneuborf. Der Besitzer des Hauses, ein langjähriges Mitglied des Stahlhelms, und sein Untermieter, der gleichfalls dieser sozialistischen Organisation angehört, wurden festgenommen und über die Herkunft der Munition und der Waffen eingehend verhört. Eilers ist vor eineinhalb Jahren von Döbenburg nach Hohenneuborf gezogen, wo er das Landhaus in der Viktoriastraße 9 von einem Kräftekten kaufte. Der Untermieter zog vor etwa drei Wochen zu Eilers; im Verlaufe seiner Vernehmung bestritt Eilers sowohl wie der Untermieter von dem Vorhandensein der Handfeuerwaffen auch nur die geringste Kenntnis gehabt zu haben. Er will sich um das

Gerümpel, das in dem niedrigen Bodenerdgeschlag umherlag, angeblich nicht gekümmert haben.

Bei den vorgefundenen Waffen handelt es sich um ein leichtes Maschinengewehr französischer Herkunft, einen belgischen Karabiner, drei Gewehre und zwei Karabiner Modell 98, drei Gewehre Modell 71/84, einen umgearbeiteten Karabiner Modell 98 und vier moderne Kleinkalibergewehre. An mehreren Gewehren fehlen die Verschlussstücke, die wohl an anderer Stelle, wie kaum anders anzunehmen ist, „aufbewahrt“ werden. Von der Ortspolizei ist gleichzeitig eine Untersuchung über die Entstehung des Feuers eingeleitet worden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist die Ursache Selbstentzündung von Preßkohlen, die in einer kleinen Kabine auf dem Boden lagerten.

## Mordgerücht in Treptow.

Das Gerücht von einem Morde war gestern Abend in der Baubaukolonie „Kleinbauernhof“ am Heidekampweg in Treptow verbreitet. In seiner Laube wurde dort der Maurer Wilhelm Nagel aus der Komitener Straße 43 in sitzender Stellung tot aufgefunden. Ein hinzugerufener Arzt stellte fest, daß der Tod bereits vor etwa acht Tagen eingetreten sein mußte. Bei der näheren Untersuchung der Leiche wurden auf dem Schädel und im Gesicht Verletzungen festgestellt, die von Schlägen oder Stichen, aber auch von einem Sturz herrühren können. Da verschiedene Umstände auf einen gewalttätigen Tod schließen ließen, wurde die Mordkommission benachrichtigt. Nagel ist das letzte Mal am Sonntag, dem 9. Juni, gesehen worden, wo er in einer Sitzung in der Vereinslaube teilgenommen hatte. Wie weiter ermittelt wurde, hat er an diesem Abend statt dem Alkohol zugesprochen und hat in später Stunde allein den Weg zu seinem Baubengrundstück angetreten.

## Um ein neues Todesurteil.

### Vor dem Ende des Richter-Prozesses.

Sonn., 17. Juni. (Eigenbericht.)

Im Gistmordprozeß gegen den Bingerer Arzt Dr. Richter stellte Oberstaatsanwalt Dr. Großmann nach kurzem Plädoyer den Antrag, den Angeklagten wegen vorsätzlichen und unerlegten Mordes aus § 211 RStG. zum Tode und wegen Meineides aus § 156 folg. RStG. zu zwei Jahren Gefängnis zu verurteilen.

Die Vormittagsverhandlung brachte zum Abschluß der Beweisaufnahme die Vernehmung der Witzschachverständigen, die begutachten sollten, auf welche Weise Frau Mertens ums Leben gekommen ist. Die Befundungen der Sachverständigen waren für Dr. Richter außerordentlich belastend. Professor Führer erklärte es für wahrscheinlich, daß es sich bei dem Tode der Frau um ein durch den Mastdarm eingeführtes Gift, und zwar um Strophantin, handelte. Er sagte wörtlich, Dr. Richter habe mit dem Leben der Verstorbenen förmlich gespielt, wenn er bei ihr Strophantin zur Magenbehandlung verwenden wollte. Mit einem geringen Quantum aus dem Extrakt des Herzens der Frau Mertens habe er eine Giftlösung hergestellt und damit an einem Frösch experimentiert, der getötet wurde. Dr. Richter habe sicher gewußt, daß man bei Anwendung von Strophantin noch ein Gift, und zwar Kolin, hinzuzufügen müsse, um das Strophantin zu überleben. Professor Müller-Hey sagt, daß ein normaler Tod bei Frau Mertens unbedingt nicht in Frage komme. Der Sachverständige äußerte sich eingehend über die Obduktion der Leiche. Im Gesicht fanden sich mehrere Kratzwunden vor, so an Nase und Ohr. Fingerdruckstellen wurden am Arm, am Hals und am Schenkel festgestellt. Am Dickdarm hätten sich Anzeichen eines Reizzustandes gezeigt.

Auf Grund der mikroskopischen Untersuchung kann mit absoluter Gewißheit gesagt werden, daß Frau Mertens keines natürlichen Todes starb.

Flecken und Verletzungen müssen durch wiederholte Anwendung von Gewalt entstanden sein. Der psychiatrische Sachverständige äußert sich dahin, daß auf Dr. Richter die Anwendung des § 51 RStG. nicht in Frage komme.

Der Vorsitzende plant, den Prozeß noch im Laufe der heutigen Nacht zu Ende zu führen.

## Der Schlupfakt in Neustrelitz.

### Die letzten Worte der Angeklagten.

L. R. Neustrelitz, 17. Juni. (Eigenbericht.)

Ueber den letzten Tag im Rogens-Prozeß ist noch nachzutragen:

Die letzte Sitzung im Satubowski-Rogens-Prozeß nahm um 12½ Uhr unter ungeheurem Andrang des Publikums ihren Anfang. Die Angeklagten erhielten das letzte Wort. Es zeigte sich sofort, wie unrecht das Gericht getan hat, indem es den Angeklagten das Schlusswort bereits nach Fertigstellung des Urteils erteilte. Es konnte nach Lage der Dinge nicht mehr berücksichtigt werden. Gerade aber die letzten Ausführungen der Frau Köhler verfehlten nicht ihren Eindruck auf die Zuhörer; es war das erschütternde Bekenntnis einer gequälten Frau. Der Vorsitzende ermahnte die Angeklagte noch ein letztes Mal, die Wahrheit zu sagen; noch sei es Zeit, mit einem Geständnis herauszukommen, die Wahrheit zu sagen, wenn in ihren bisherigen Befundungen etwas nicht gestimmt haben sollte: „Frau Köhler, was haben Sie noch zu sagen?“ Frau Köhler erhebt sich, in der Hand hält sie ein beschriebenes Blatt Papier. Der Vorsitzende bittet sie, nicht abzulesen, sondern frei zu sprechen. Sie liest aber das Mitgebrachte mit tränenerstickter Stimme ab; mitunter kann sie vor Weinen kaum weiter sprechen; sie sagt: „Ich habe der Wahrheit die Ehre gegeben; mein letztes Geständnis war richtig. Man hat mich hier als Anführerin hingestellt, das stimmt nicht, das kann ich vor Gott verantworten.“ Jetzt ist August an der Reihe. Er sagt sich kurz:

„Wenn ich zum Tode verurteilt werde, so ist mein Bruder Fritz mein Mörder.“

„Ich bin nicht in Bellingem gewesen.“ Fritz wiederholt, was er bereits mehrmals im Laufe der Verhandlung gesagt hat. Das Gericht entfernt sich. Es ist eine reine Formsache, richtiger gesagt,

## Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin

### Jugendgruppen des Z. D. A.

Am Sonnabend, dem 22. Juni 1929 (am Tage der Eröffnung des Volksparkes „Rehberge“)

## Sonnenwendfeier im Volkspark „Rehberge“

Fackelmarsch — Chor der Arbeiterjugend — Sprechchor — Ansprache — Sonnenwendfeier — Gemeinsamer Gesang

Wir treffen uns zur Veranstaltung 20½ Uhr auf der Steinbrücke im Volkspark. Wir empfehlen auch die Teilnahme an der Veranstaltung des Bezirksamtes Wedding, die 15½ Uhr beginnt. — Fahrverbindung: U-Bahn Seestraße.

eine Farce. Es vergehen kaum zwei Minuten, und die Richter betreten den Saal. Der Vorsitzende liest das Urteil und die Begründung von dem ihm vorliegenden Manuskript ab. Als er die gegen Frau Köhler verhängte Strafe verkündet, geht durch den Zuhörerraum ein bestürztes; er bittet, sich jeder Äußerung zu enthalten. Dann folgte die Urteilsbegründung, über die wir berichteten. Die Begründung wendet sich zum Schluß der Bewertung der Meineide und der Strafbemessung zu, sie unterstreicht ganz besonders die grausige Rolle, die Frau Köhler bei der Beseitigung ihres Enkels und bei der Befastung Databowstis gespielt hat.

Aus diesen Gründen sei das Gericht über das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß hinausgegangen.

Nach Verkündung des Urteils, das die Angeklagten mit tiefster Bewegtheit angehört hatten, erlosch sich, wie wir schon kurz mitteilen, der Nebenkläger Rechtsanwalt Brandt und hat das Gericht um die Begnadigung August Rogens. Der Staatsanwalt schloß sich diesem Ersuchen des Nebenklägers an. Der Zuhörerraum leerte sich nur langsam.

## In einer Schute eingeschlossen.

Bei der Elbinsel Vagenstrand bei Hamburg fanden Baggerarbeiter eine kleinen treibende Schute, aus deren Innerem Klopfen tönte. Mit großer Mühe wurde nach stundenlanger Arbeit mit Sauerstoffgebläsen aus der eisernen Schiffswand ein Loch herausgeschnitten, so daß der Eingeschlossene, der schon bis zum Halse im Wasser stand und kaum noch Luft zum Atmen hatte, gerettet wurde. Er hatte sich zwölf Stunden lang in dieser Lage befunden. Angeblich ist er in der Sonntagnacht mit seinem

# Funkwinkel.

Eine familiäre Idee, zur Zeit der Tanzmusik am Sonnabend Abend ein mitternächtliches Spukstück mit dem schönen Titel „Das Geheimnis von Montrouge“ aufzuführen. Aber romantische Bohnen schlägt der Verfasser Hesse-Buri nicht ein. Im Gegenteil, er behandelt den Fall Landru, über den die Aktien trotz der Hinrichtung noch immer nicht geschlossen sind. Hesse-Buri sieht Landru nicht als Lustmörder auf, sondern als einen Menschen, der Frauen tötet, um sich in den Besitz ihres Geldes zu setzen. Abgesehen von dieser Einstellung entsteht ein Hörspiel, das völlig auf akustische Wirkungen gestellt ist, das, zu stark im Grauligen verwurzelt, mit Spannungen und Sensationen arbeitet. Die Menschen sind eindeutig im Platonisch entworfen, werden mit ein paar Sätzen charakterisiert, und vielleicht ist diese Methode schon zu einfach, zu billig, zu sehr der Kopportage benachbart. Außerdem wirkt es sonderbar, eine komplizierte Persönlichkeit derart gewalttätig auf einen Generalnenner zu bringen. Das Ganze: Wallace als Hörspiel. Hervorragend die Regie Brauns, und Paul Gräß, der den Landru spielt, erweist sich als Charakterspieler von großem Format. F. S.

Die Funkreportage „Redaktionsklub“ am Montag vermittelte wahrscheinlich den meisten Hörern ein etwas verschobenes Bild von einem Redaktionsbetrieb. Ruhigen die Hörer nicht glauben, daß eine Zeitung herstellen in erste Linie heiße, viel Bärm und Belanglosigkeiten machen? Dem Streben nach einem bunten Hörbild war der Geist des Redaktionsbetriebes leider geopfert worden, und nur sein Träger, die Technik, war geblieben. — Musikalische Darbietungen der Kapelle Dr. Otto Frederich sorgten am Abend für leichte Unterhaltungsmusik; Ludwig Spohr, der vor beinahe 70 Jahren verstorbenen Violinvirtuose und Komponist einer großen Anzahl handwerklich sehr laudabler Werke, gab dem Abend die klassische Note. — Daß man schlafen lernen kann, wollte Prof. Dr. med. J. H. Schulz in einem Vortrag beweisen; leider kam er diesmal noch nicht dazu und will es an einem anderen Tage nachholen. Weshalb wurde nicht — wie es sonst bei solchen üblich ist — von dem Anführer mitgeteilt, wann der Schlussvortrag stattfinden wird?

Bruder an Bord gegangen. Wodurch die Schute gekentert ist, hat sich bisher nicht herausgestellt. Von dem Bruder, der offenbar umgekommen ist, fehlt auch noch jede Spur.

## Erdbeben in Neuseeland.

### Bisher 6 Tote — Städte schwer heimgesucht.

London, 17. Juni.

Nach hier eingegangenen Meldungen ist die Nordinsel von Neuseeland von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden, das in den Städten Wellington, Auckland, Takaka und Wagaudi Millionen Schäden verursacht hat. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus. Nach neueren von der Nordinsel Neuseelands eingetroffenen Meldungen sind in verschiedenen größeren Städten die Gebäude wie Kartenhäuser zusammengestürzt. Alle Verbindungen sind unterbrochen. Große Vermüstungen wurden auch in den Bergwerksdistrikten angerichtet. In der Stadt Wellington kam es zu entsetzlichen Schreckensszenen. Frauen und Kinder stürzten auf die Straßen, um sich vor den herabfallenden Mauersteinen zu retten. Das Erdbeben wird als eines der schwersten der letzten 30 Jahre bezeichnet. Bisher konnte der Tod von acht Personen festgestellt werden.

## Japan in Erwartung von Erdbeben.

Tokio, 17. Juni.

Die Furcht vor Erdbeben und vulkanischen Ausbrüchen hängt wieder bedrohlicher denn je über den japanischen Inseln. Der Vulkan Komagatake ist in der Tat bereits in Tätigkeit getreten. Drei angrenzende Dörfer sind fast dem Erdboden gleichgemacht worden. Der Verlust vieler Menschenleben wird befürchtet. Starke Erdbebenstöße, die von Eruptionen begleitet sind, haben die Eisenbahnstrecken weithin aufgerissen. Die Inselbevölkerung ist in einen Zustand höchster Panik versetzt. Mehrere tausend Einwohner haben sich in Booten auf das offene Meer gestürzt und treiben dort ziellos umher. Der Vulkan Komagatake ist in der Gebirgskette gleichen Namens auf der Insel Hokkaido, nördlich der japanischen Inseln, gelegen. Die Unglücksstätte befindet sich 800 Kilometer von Tokio entfernt.

## Böb auf der Frauentagung.

### Die Delegierten über den Berliner Empfang begeistert.

Den Abschluß des ersten Kongreßtages der Jubiläumstagung des Weltbundes für Staatsbürgerliche Frauenarbeit bildete ein Rückblick von Adèle Schreiber-Krieger, Mitglied des Reichstages und erste Vizepräsidentin des Weltbundes auf dem ersten Kongreß im Jahre 1914, dem Gründungskongreß, der gleichfalls in Berlin stattgefunden hatte. Die Rednerin erörterte die einzelnen Zeitschnitte, in die alle großen Freiheitsbewegungen, zu denen auch die Frauenbewegung gehörte, zerfallen. Der Jubiläumskongreß zeige eine Zeit der Ernte, freilich noch nicht in allen Ländern der Erde, ja noch nicht einmal in ganz Europa. Täuschung sei der Glaube, das Endziel erreicht zu haben, denn es sei nur eine Etappe. Gerade die politische Verantwortung der Frauen stelle sie aufs neue vor Augen, die Planieregeist und großen marokkanischen Mut erforderten. Noch stünden der Welt größte Entscheidungen bevor, die größte laute Krieg oder dauernder Friede.

Am Freitag veranstalteten dann Magistrat und Stadterordneten der Stadt Berlin einen Festempfang im Berliner Rathaus, zu dem der größte Teil der aus allen Ländern herbeigekommenen Abgeordneten erschienen waren. Am Ehrenlich sah man rechts und links von Oberbürgermeister Dr. Böb die Führerinnen aller internationalen Abordnungen. Das festliche Bild der internationalen Frauen, die zum Teil in ihrer Nationaltracht erschienen waren, wurde ergänzt durch die in englischen Polizeiformen erschienenen Mitglieder der englischen und Londoner Polizei. Während des Offens begrüßte Oberbürgermeister Dr. Böb die Erscheinungen mit einer mehrfach durch Beifall unterbrochenen Rede, bei der er etwa folgendes ausführte:

Die Frauen haben in dem Krieg die Macht an sich gerissen und sie haben uns Männern gezeigt, daß sie uns ersetzen können, und daß sie Achtung und Einfluß und Macht verdienen. Wenn ich mir vor Augen halte, daß von der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Berlin Dreifünftel auf die Frauen entfallen, und wenn ich weiter daran erinnere, daß in Hamburg ein Drittel und in Kopenhagen etwas mehr als ein Drittel aller Erwerbstätigen Frauen sind, dann muß doch jeder Mann, der nachzudenken bereit ist, einsehen, daß Dinge in der Welt vorgehen, die Sie, meine Damen, vielleicht schon weitgehend vorgeahnt haben. Man versteht es nicht, daß es heute noch Wölfer gibt, die den Frauen diejenigen Rechte vorenthalten, die als selbstverständlich auf dem größten Teil der Erde ihnen bereits gewährt worden sind, nicht zuletzt in Deutschland. Möge die große Generalsammlung des Weltbundes, die einen so ungeheuren Eindruck in unserer Stadt und in der Welt hervorgerufen hat, möge diese große Tagung dazu beitragen, Freiheit und Frieden und Arbeit in der Welt zu fördern. Die Vorsitzende des Weltbundes, Mrs. Margery Corbett Ashby, London, dankte dem Oberbürgermeister in deutscher Sprache. Berlin sei die Stadt, die die meisten Frauen als Abgeordnete in die Parlamente entsende, diejenige Stadt, in der die Frau am meisten Gelegenheit habe, in allen sozialen Angelegenheiten mitzuwirken. Ich danke namens aller dieser Frauen nicht nur für die großzügige Gastfreundschaft der Stadt Berlin, sondern vielmehr für das Mitgefühl und die Sympathie, die ihre Männer und Frauen, die ganze Bevölkerung Berlins, uns gezeigt haben. Wir sind hier zusammengekommen, um für den Frieden und die Freiheit in der ganzen Welt zu arbeiten.

Der Deutsche Republikanische Reichsbund, Ortsgruppe Berlin, behandelt bei der am Dienstag, dem 18. Juni, stattfindenden Aussprache im Saal des Demokratischen Klubhauses, Viktoriastraße 24, das interessante Thema: „Landesverrat.“ Das einleitende Referat hält Reichsminister a. D. Landsberg, MdR. Gäste willkommen!

# Was ich hier immer wieder sage,

betrifft stets die Verdauungs-Plage.

Ein Mittel nur, das hilft perfekt!

Dies Mittel heißt: Laxin-Konfekt!

Laxin führt ab! Es wirkt sehr milde. Versüßt es und läßt Sie im Bilde!



# Aufbau im Arbeiter-Radio-Bund.

## Abbau der kommunistischen Spaltungsarbeit.

Im Freidenkerhause tagte unter dem Vorsitz des Gen. Staatssekretäre Baake der erweiterte Bundesvorstand des Arbeiter-Radio-Bundes in Anwesenheit von Vertretern aller Gauleitungen. Der Bericht des Geschäftsführers, Gen. Segall, zeigte, daß der Bund im Gegensatz zu allen anderen Rundfunkorganisationen eine starke Aufwärtsentwicklung, die vor allem durch den immer wesentlicher werdenden Einfluß in der Programmgestaltung verursacht wird, aufweist.

Eine seit Jahr und Tag von einer Berliner „Opposition“ betriebene Tätigkeit, die sich auch auf die Reichsorganisation erstreckte, zwang nach langer sachlicher Aussprache zum Ausschluß von 19 Mitgliedern des Berliner Ortsgruppenvorstandes wegen fortgesetzter und vorfälliger bundesverletzender Handlungen, nachdem, wie der Referent Gen. Löwenberg ausführte, sämtliche bisherigen Versuche, diesem Treiben auf gutlichem Wege ein Ende zu bereiten, vergeblich waren. Der Ausschluß erfolgte gegen die Stimmen von zwei Genossen, die, obwohl auch sie das bundesverletzende Verhalten erkannten, eine Verjagung des Ausschluhantrages forderten. Unter den Ausgeschlossenen dürften sich einige Kommunisten befinden, die nichts unversucht gelassen haben, auch andere Mitglieder des Ortsgruppenvorstandes für eine Spaltungsarbeit zu gewinnen. Selbstverständlich wird nun die kommunistische Presse einen schon längst ersehnten Anlaß finden, ihre Hege gegen den Bund und seine Führung noch wüster als bisher fortzuführen.

Nach einem Bericht des technischen Reichsleiters, Gen. Baigt, über den Stand der Kurzwellensendeerlaubnis, wurden

besonders die Aufgaben des Bundes als der Vertreter der wertvollen Rundfunkhörer auf dem Gebiete der Programmbeeinflussung beraten und Richtlinien angenommen, die zur Vorbereitung einer zweckmäßigen Zusammenarbeit aller sozialistischen Kulturorganisationen bei der Behandlung von Rundfunkangelegenheiten dienen. Diese Aufgabe bearbeitet für den Bund Gen. Weimann, der einen reichhaltigen Bericht über seine bisherige Tätigkeit als Leiter der Programmkommission unterbreiten konnte.

Weitere Entschlüsse verlangten die Errichtung weiterer Zwischen- oder Gleichwellensender. Ferner wurde der Bundesvorstand beauftragt, eine Befreiung von Rundfunkgebühren für alle Rentempfangler und Arbeitslose ohne besonderen Antrag und falls angängig, eine allgemeine Herabsetzung der Gebühren von neuem zu fordern. Im Interesse der Bundeszeitschrift „Arbeiterfunk“, die sich, wie Gen. Flatau bewies, immer mehr geachtete Stellung in der Öffentlichkeit errungen hat, wurden besondere Belohnungen gefordert. Sämtliche Vertreter betonten, daß der „Arbeiterfunk“ im Gegensatz zur bürgerlichen Rundfunkpresse die Programmschrift eines jeden Arbeiterhörers werden müsse. Die Tagung beschloß ein warmer Appell des zweiten Bundesvorsitzenden Hoffmann an alle Funktionäre des Bundes und der Arbeiterbewegung überhaupt auf ein immer engeres und harmonisches Zusammenwirken mit allen Kräften der Organisation hinzuwirken, damit die großen Ziele des Bundes erreicht werden können.

### Frauenveranstaltungen.

- 1. Kreis Godeschau. Heute, Dienstag, 18. Juni, 18 Uhr, bei Frau L. Schöler, Godeschau, Satzen und lustige Lieder. Vortragender Genosse Hofmann.
- 2. Kreis Tempelhof. Marienfeld, Marienfeld, Richterstraße. Mittwoch, 19. Juni, 20 Uhr, bei Schuster, Marienfeld, Richterstr. 68. Lichtbildervortrag: „Der Sozialismus und Kapitalismus in der Karikatur“. Referent Hans D. Kamm. Die Genossinnen werden von den Marienfelder Genossinnen um 19 1/2 Uhr am Bahnhof Marienfeld erwartet. Nachzügler fahren mit dem Autobus 32 zum Bahnhof Marienfeld bis Kalfersaler. Es ist Pflicht aller Genossinnen, sich an diesem Vortrag zu beteiligen.
- 3. Kreis Charlottenburg. Die Genossinnen treffen sich am Mittwoch, 19. Juni, zum Kaffeetrinken im Rinkenpark mit ihren Angehörigen um 14 Uhr Bahnhof Jungfernhieb.
- 117. Kreis Lichtenberg. Zur Neuanfangsbesprechung treffen sich die Genossinnen heute, 18. Juni, 8 Uhr, Schiller-Edel-Poststraße.

### Arbeiterwohlfahrt.

- 2. Kreis Köpenick. Der in Verbindung mit dem Arbeiter-Samariter-Bund stattfindende Kurus „Haus- und Wirtschaftspflege“, auf welchen bereits vor einiger Zeit hingewiesen worden ist, beginnt am Donnerstag, 20. Juni, 20 Uhr, in der Kule der Schule Schillerstr. 90 (an der Reinickendorfer Straße). Nachverbindung: Strahndammstr. 1, 15. 22 und 132.
- 3. Kreis Kreuzberg. Am Mittwoch, 19. Juni, 19 1/2 Uhr. Aufmerksam! aller Helfer(innen) des Jugendbundes mit den sozialdemokratischen Jugendleiter(innen) im Jugendheim Priester Str. 27. Besprechung über Elternmaterial.

### Jungsozialisten.

Gruppe Tempelhof-Marienfeld: Heute, Dienstag, 18. Juni, 20 Uhr, im Jugendheim Germaniastr. 4-6. Vortrag: „Politische und wirtschaftliche Folgen des Berliner Friedensvertrages“. Referent Hans Wolfmann.

### Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.

Kreis Kreuzberg. Alle Eltern, die ihre Kinder in diesem Sommer mit den Kinderfreunden verbrachten, bitten wir, unbedingt zur Elternversammlung am Mittwoch, 19. Juni, 20 Uhr, Jugendheim Priester Str. 9, zu erscheinen. Eine nähere Auskunft wird bereitgestellt.

### Geburtstage, Jubiläen usw.

104. Vbl. Niederhämmele. Unserem lieben Genossen Pauli Kasper und seiner Gattin nachträglich herzlichste Glückwünsche zum Silberjubiläum.

Sämtliche parteigenösslichen Apotheker treffen sich Mittwoch, 18. Juni, 20 1/2 Uhr, im „Heidelberger“, Friedrichstraße. Auskunft am Sekret. Erscheinung ist unbedingt erforderlich. SPD-Mitgliedsbuch legitimiert.

### Sterbefall der Groß-Berliner Partei-Organisation

14. Vbl. Neukölln. Am 18. Juni verstarb unsere langjährige treue Genossin Hedwig Gernick. Ihre letzten Wünsche hinsichtlich der Beerdigung am Dienstag, 18. Juni, 13 Uhr, auf dem Reickdamer Friedhof, Marienburger Weg.

### Sozialistische Arbeiterjugend Gr.-Berlin

Einladungen für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Wahlung, Wahlungsleiter: Die öffentlichen Wahlen-Sommerferien müssen selbst abgelehnt und abgerechnet werden!

Bewegungsfest: Neuanfangen in allen Umkleekabinen. Jeden Donnerstag 19 1/2 Uhr Umkleekabinen für Anfänger und Fortgeschrittene, 20 1/2 Uhr Umkleekabinen für Fortgeschrittene, 21 Uhr Umkleekabinen für Fortgeschrittene.

Wahlung, Jugendtag Wien! Die Verhandlungen müssen sofort geleistet werden. Neue Anordnungen werden nicht mehr angenommen!

### Heute, Dienstag, 19 1/2 Uhr.

Wahlung, Wahlungsleiter: Die öffentlichen Wahlen-Sommerferien müssen selbst abgelehnt und abgerechnet werden!

Bewegungsfest: Neuanfangen in allen Umkleekabinen. Jeden Donnerstag 19 1/2 Uhr Umkleekabinen für Anfänger und Fortgeschrittene, 20 1/2 Uhr Umkleekabinen für Fortgeschrittene, 21 Uhr Umkleekabinen für Fortgeschrittene.

Wahlung, Jugendtag Wien! Die Verhandlungen müssen sofort geleistet werden. Neue Anordnungen werden nicht mehr angenommen!

Verbeirzeit Lichtenberg: In Tempelhof, Friedrichstraße, 18. Juni, 19 1/2 Uhr, 20 1/2 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 31. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 31. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 31. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 31. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 31. Januar, 1. Februar, 2. Februar,



# Abwehrkampf der Verbraucher.

## Die Konsumvereine in Mannheim.

Mannheim, 17. Juni. (Eigenbericht.)

Am Montag begann in Mannheim die Tagung des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine. Aus allen Teilen Deutschlands haben die dem Verband angeschlossenen Konsumvereine etwa 1500 Delegierte entsandt. Als Vertreter der Behörden sind u. a. der badische Innenminister Dr. Kemmle, Ministerialrat Rennerknecht vom Reichsfinanzministerium, Ministerialrat Loehr vom Reichsdruckenministerium, der Präsident der Preußenkasse Dr. Klepper, der Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Heimerich, der Geheim Kommerzienrat Knoll vom Vorläufigen Reichswirtschaftsrat und Direktor Donau vom Internationalen Arbeitsamt erschienen. Die Arbeiterbewegung ist u. a. durch Eggert vom ADGB, Urban von der AIO, Linde von der Wohnungsfürsorge, Roesner vom Fabrikarbeiterverband und Scharf vom Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter vertreten. Der Internationale Genossenschaftsbund und die Bruderorganisationen des Auslandes haben zahlreiche Delegationen entsandt. Am Vorstandstisch führt der Kopf von Heinrich Lorenz auf, der jetzt nach dem Ableben des großen Genossenschaftsmannes Heinrich Kaufmann die Tradition der „Redlichen Pioniere von Roddale“ verkörpert. Jung und frisch trotz seines hohen Alters, ist er das Sinnbild der mächtigen deutschen Genossenschaftsbewegung. Unter den Delegierten steht man, verglichen mit den vorjährigen Tagungen, erfreulicherweise viel ruhiger. Es ist die Kriegsgeneration, vom Zentralverband sorgfältig geschult und sorgfältig gebildet, die hier in die Front der organisierten Verbraucher eingeschmitten ist. Gerade diese jungen, energiegelassen Kräfte werden der Konsumvereinsbewegung in Deutschland einen kretlen und wertvollen Unterbau geben.

Der diesmalige Genossenschaftstag ist auf Kampf gestimmt. Das ging schon aus der Begrüßungsrede des Vorsitzenden Heinrich Lorenz hervor. Am Dienstag werden August Raab und Hugo Bestlein weiteres zu diesen Punkten sagen. Man will im Zentralverband Deutscher Konsumvereine sicherlich keinen Streit und denkt nicht im Traum daran, Jank und Jaune zu brechen. Aber es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

In seiner Eröffnungsrede zum Genossenschaftstag führte Heinrich Brenig nach warmen Worten für Heinrich Kaufmann, den er den großen Lehrer der deutschen Genossenschaft nennt, u. a. folgendes aus:

Der Umsatz der Konsumvereine des Jahrs ist von 982 Millionen Mark im Jahre 1927 auf rund 1,1 Milliarden Mark im Jahre 1928 gestiegen. Die Mitgliederzahl beträgt 2,9 Millionen; die Zahl von 300 000 angeschlossenen Papierkollektoren ist durch den Beitritt von ebenfalls neuen Mitgliedern wieder wettgemacht worden. Es herrscht in all unseren Vereinen ein reges Leben, und viele neue Aufgaben erwachsen den Konsumvereinen und ihren Zentralen.

### Insbepondere die Eigenproduktion macht erfreuliche Fortschritte:

Der Umsatz der Vereine an selbsthergestellten Waren betrug 303 Millionen Mark, die Großverkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine setzte für 105 Millionen Mark Eigenzeugnisse ab.

Der Grundgedanke der Bedarfsdeckung bildet die Basis für die genossenschaftliche Eigenproduktion; je größer der Umsatz, desto freier wird diese Basis, um so größer und ausgebreiteter die Eigenproduktion und um so bedeutender der Anteil der konsumgenossenschaftlichen Bedarfswirtschaft an der allgemeinen Volkswirtschaft. Man sollte man meinen, daß solches Streben und solche Tätigkeit die Anerkennung jedes gerecht und sozial denkenden Menschen fände, die mehr sich unsere minderbemittelte wertvolle Bevölkerung selbst zu helfen versucht, desto weniger bedarf sie in Notfällen fremder und öffentlicher Hilfe. Im allgemeinen Interesse läge es somit wohl, diese Bestrebungen zu fördern, und es wäre nach unserer Auffassung

### Pflicht der Regierungen, Parlamente und Gemeinden.

dies mehr als bisher zu tun. Nun verlangen wir ja von den Regierungen und Parlamenten keine materielle Hilfe für unsere Organisationen, aber wir müßten doch fordern, daß unsere gemeinnützige Tätigkeit die ihr gebührende Anerkennung findet. Wenn man aber in vollständiger Verkennung des Wesens und gemeinnützigen Wirkens der Konsumvereine uns fortgesetzt mit Steuern belastet und noch weiter zu belasten sucht, so muß hiergegen aufs schärfste protestiert werden. Man sollte doch endlich den klaren, durch die Rechtsprechung festgestellten Grundgedanken, daß die Konsumvereine keine Gewerbetriebe sind und keine Gewinne erzielen, überall und insbesondere in der Steuergegebung und bei der Auslegung dieser Gesetze beachten. Die Konsumvereine sind für ihre Mitglieder da und vertellen ihre Waren nur an diese. Wenn nun fortgesetzt versucht wird, durch in die Verteilungsstellen

der Konsumvereine geschickte Spiegel das Personal zur Uebertretung der klaren Bestimmungen zu verleiten, so muß ein solches Gebahren als unanständig, gefehlwidrig und unsittlich bezeichnet werden. Unter der Führung des Edels-Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften und seines Generaldirektors, des Reichstagsabgeordneten Borrmann, wird eine

### müße Heße gegen die Konsumvereine

geführt. Die unzutreffendsten und albernsten Behauptungen werden trotz aller Widerlegungen immer und immer wieder aufgestellt, so das Märchen, daß die Konsumvereine keine Steuern bezahlen. In Wirklichkeit haben die Konsumvereine des ZDR im Jahre 1928 etwa 14 Millionen Mark Steuern aufgebracht.

Auch der Herr Reichswirtschaftsminister Curtius hat in seiner letzten Reichstagsrede über Mittelstandsfragen diese Behauptung als falsch bezeichnet. Von den Reichs- und Staatsbehörden sollen wir zinslose Kredite bekommen! Den Konsumvereinen unseres Verbandes ist von solch wohlthätigen Zusammenhängen nichts bekannt. Die Mitgliederlisten der Konsumvereine werden daraufhin durchgesehen, ob Handwerker, Geschäftsleute, Beamte usw. Mitglied sind, die man dann mit allen Mitteln bearbeitet, ihren Austritt aus dem Konsumverein zu erklären.

Sie sehen, daß unsere Bewegung rings von Feinden umgeben ist. Wenn wir sonst gewohnt sind, mit der Keule in der Hand in friedlicher Weise am Ausbau unserer Organisationen zu arbeiten, so drückt uns doch der Kampf der Gegner gegen unsere Bewegung das Schwert der Abwehr in die Hand, und wir werden die Abwehr zu führen wissen, selbstverständlich mit sauberen und blanten Waffen. Unsere genossenschaftlichen Organisationen bestehen auf Grund des Gesetzes und sie genießen gesetzlichen Schutz. Alle Genossenschaften machen von der gesetzlichen Erlaubnis Gebrauch und alle nehmen die Vorteile des genossenschaftlichen Zusammenschlusses wahr.

Was allen erlaubt ist, darf den minderbemittelten Volksteilen nicht unmöglich gemacht werden, und die segensreichen Wirkungen des genossenschaftlichen Zusammenschlusses dürfen ihnen nicht durch gefühlige und keuerliche Maßnahmen, durch Gerichtsverurteile illusorisch gemacht werden.

Der Genossenschaftstag wird, einzig in der Abwehr der Angriffe und einzig in dem Bestreben, weiter am Aufbau und Ausbau unserer Genossenschaften zu wirken, an die Arbeit gehen, an die Arbeit, die dem Gemeinwohl und der Wohlfahrt des Volkes dient. (Lebhaft anhaltender Beifall.)

Anschließend nahm H. J. Ray im Namen des Internationalen Genossenschaftsbundes das Wort und führte u. a. folgendes aus: „Ich überbringe Ihnen die herzlichsten Grüße des Internationalen Genossenschaftsbundes. Seit Ende des Krieges sind die alten Kanäle des Warenaustausches zum großen Teil wieder hergestellt worden, jedoch mit Hilfe neuer Methoden. Internationale Zusammenarbeit soll in Zukunft unser Lösungswort sein; denn nur so können wir unsere genossenschaftlichen Ziele erreichen und die große Organisation ausbauen, die wir geschaffen haben. In Deutschland müßt ihr, was Rationalisierung heißt. Ihr habt nicht nur das Wort erstanden, ihr habt auch das System mit Erfolg getrennt. In dieser Angelegenheit wenigstens steht Deutschland, Deutschland über alles. Was wir benötigen, ist die Anwendung des Rationalisierungsprinzips auf die internationale Genossenschaftsbewegung. In Wirklichkeit und in der Praxis ist die Rationalisierung eine Vereinigungspolitik. Der Friede unter den Völkern ist jederzeit ein wesentliches Prinzip des Internationalen Genossenschaftsbundes gewesen und ist es heute mehr als je zuvor. Der erste Platz in unserem Programm gebührt diesem Prinzip;

### denn die Genossenschaft ist der Friede.

Es ist unbedingt notwendig, daß das Genossenschaftswesen sich nicht nur gegen den Krieg erklärt, es muß auch jede Veranlassung zu einem Kriege auf unvertennbare Weise verwerfen. Die wirtschaftlichen und militärischen Hindernisse müssen aus dem Weg geschafft werden.“

Dem Kongreß ist u. a. ein Telegramm des Reichstanzlers Hermann Müller und ein Telegramm des Ministerpräsidenten Dr. Braun zugegangen.

Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hält am 19. und 20. Juni eine wichtige Sitzung ab. Thema ist der Young-Plan, wobei außer Geheimrat Rosil, einem der Sachverständigen von Paris, der Exkathedrale Dr. Bögl und auch Friedrich Thynnen teilnehmen werden. Wegen der Wichtigkeit der Sitzung ist Berlin als Tagungsort gewählt worden und nicht Saarbrücken, das zunächst vorgesehen war.

## Stillstand auf dem Arbeitsmarkt.

Berlangen nach Arbeit größer. — Abnahme der Unterstützten gering.

Die bisher einigermaßen befriedigende Entwicklung der Arbeitsmarktlage im Bereiche des Landesarbeitsamtes Brandenburg ließ in der Woche zum 8. Juni nach. Die Abnahme der Hauptunterstützungsempfänger, deren Zahl sich in den letzten 3 Wochen zwischen 5000—7000 Personen bewegte, verringerte sich in der Berichtswache auf nur 1452 Personen. An dieser rückgängigen Bewegung hatten die Aushenderrufe fast keinen Anteil.

Noch immer recht stark und teilweise nicht zu befriedigend waren die Anforderungen der Landwirtschaft an jüngeren landwirtschaftlichen Kräften beiderlei Geschlechts. Gut beschäftigt, aber nur leicht ausnahmsfähig, blieb die Industrie der Steine und Erden. Auch in der chemischen Industrie war der Beschäftigungsgrad günstig. Zufriedenstellend war die Arbeitsmarktlage im Baugewerbe; während sich in der Provinz bereits Wandel an Fachkräften bemerkbar machte, nahm durch Zugang auswärtiger Bauhandwerker in Berlin die Zahl der Arbeitslosen etwas zu. Ungünstiger beschäftigt und den Arbeitsmarkt stärker belastend war die Metallindustrie, die vornehmlich in der Automobilindustrie größere Entlassungen vornahm. Sehr viel Entlassungen hatte das Bekleidungsgerbergewerbe durch Beendigung der Frühjahrssaison. Auch das Holz- und Schnitzstoffgewerbe, die Berufsgruppe der Angestellten und des Berufstätigengewerbes trugen zur Belastung des Arbeitsmarktes bei.

In der Berichtswache stieg die Zahl der Arbeitssuchenden um 3425 auf 232 073, d. h. um 1,50 Proz., gegenüber einer Abnahme von 7702 gleich 3,26 Proz. in der Vormache. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung betrug 121 030, in der Krisenunterstützung 26 895, zusammen 147 925 Personen. Von den Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung entfielen auf Berlin 98 361, in der Krisenfürsorge 23 267.

## Aufwärts in der Maschinenindustrie!

### Die Auslandsaufträge wachsen.

Der Maibericht des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten läßt eine günstige Entwicklung in der Maschinenindustrie erkennen. Der Auftragszuwachs aus dem Inlande hielt sich etwa auf Aprilhöhe; die Auslandsaufträge dagegen wiesen eine merkliche Steigerung auf. Die Auftragsentwicklung der letzten Monate führte zu einer leichten Erhöhung des Beschäftigungsgrades.

In diesen Worten des Berichtes erscheint die Lage der Maschinenindustrie aber weniger günstig, als sie tatsächlich ist. Der Beschäftigungsgrad steigt nämlich viel langsamer als der Auftragsbestand, was sicher damit zusammenhängt, daß steigende Auftragsbestände in den rationalisierten Betrieben die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden nicht in demselben Maße erhöhen wie die Aufträge wachsen. Für die ersten drei Monate dieses Jahres sind die Ziffern für die in dem vom VDMA herausgegebenen Taschenbuch bekanntgegeben worden. Danach hat sich der Auftragszuwachs von Januar bis März um 70,5 auf 79,0 Proz. der Leistungsfähigkeit erhöht. Gleichzeitig aber ist der Beschäftigungsgrad, wie er vom VDMA errechnet wird, nur von 67,7 auf 67,9 Proz. gestiegen. Außerdem ist zu beachten, daß schon im ganzen Jahre 1929 der Auftragszuwachs größer war als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Man darf also die Lage der deutschen Maschinenindustrie heute als durchaus günstig bezeichnen.

Befriedigend, teilweise besser ist die Lage für Werkzeugmaschinen, Landmaschinen, Pumpen und Kompressoren, Maschinen für Papierverarbeitung und Zerkleinerungs- und Aufbereitungsmaschinen. Weniger befriedigend ist die Lage für Kraftmaschinen, Textilmaschinen, Hütten-, Stahl- und Walzwerksanlagen und Apparate.

Abzweigungen im Victoria-Versicherungskonzern. Die Victoria-Kommune Versicherungen A. G. zu Berlin erzielte im dem jetzt abgeschlossenen Geschäftsjahre 1928 eine Prämien- und Zinseneinnahme von insgesamt 72,5 Millionen. Von dem Ueberschuß von 10,1 Mill. Mark wird den Versicherten in den beiden Lebensversicherungsabteilungen bei einer geminnberechtigten Prämie von 37,7 Mill. Mark als Gewinnanteil 9,4 Mill. Mark zugewiesen. Der Dividendenfonds für die Versicherten beträgt rund 28 Mill. Mark. Die Dividendenhöhe für die Versicherten werden weiter erhöht und zwar in der großen Lebensversicherung auf 3,4 Proz. und beim niedrigen Tarif auf 2,6 Proz. Der Sterblichkeitsgewinn stellte sich auf 47,1 und 55,9 Proz. der Risikoprämien. Die Prämieeinnahmen in der Unfallversicherung betrug 6 Mill. Mark. Hier sind die Versicherungen ohne Gewinnbeteiligung abgeschlossen. — Der gesamte Lebensversicherungsbestand des Unternehmers belief sich Ende Dezember 1928 auf 1081 Millionen Mark. Diesen Bestand hat die Victoria erreicht, ohne fremde Gesellschaften aufzunehmen. Der vorhandene Aufwertungsstock beträgt 151,3 Millionen. Die Aktionäre erhalten auf die alten Aktien eine Dividende von 18 Proz. Nähere Einzelheiten gibt die im Informativteil veröffentlichte Bilanz.

## Verkäufe

Einleum. Sülz. Kolonialstraße 9.  
Wichler-Lepide.  
A. Reine Weibler 2x3 19.— Mark.  
A. Reine Weibler 2x3 24.— Mark.  
A. Reine Weibler 2 1/2 x 3 1/2 28.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 28.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 32.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 36.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 40.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 44.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 48.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 52.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 56.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 60.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 64.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 68.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 72.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 76.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 80.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 84.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 88.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 92.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 96.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 100.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 104.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 108.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 112.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 116.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 120.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 124.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 128.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 132.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 136.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 140.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 144.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 148.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 152.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 156.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 160.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 164.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 168.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 172.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 176.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 180.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 184.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 188.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 192.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 196.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 200.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 204.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 208.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 212.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 216.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 220.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 224.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 228.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 232.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 236.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 240.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 244.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 248.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 252.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 256.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 260.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 264.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 268.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 272.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 276.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 280.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 284.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 288.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 292.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 296.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 300.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 304.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 308.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 312.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 316.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 320.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 324.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 328.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 332.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 336.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 340.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 344.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 348.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 352.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 356.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 360.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 364.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 368.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 372.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 376.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 380.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 384.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 388.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 392.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 396.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 400.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 404.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 408.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 412.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 416.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 420.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 424.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 428.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 432.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 436.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 440.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 444.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 448.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 452.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 456.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 460.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 464.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 468.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 472.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 476.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 480.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 484.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 488.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 492.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 496.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 500.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 504.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 508.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 512.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 516.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 520.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 524.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 528.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 532.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 536.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 540.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 544.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 548.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 552.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 556.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 560.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 564.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 568.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 572.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 576.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 580.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 584.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 588.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 592.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 596.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 600.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 604.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 608.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 612.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 616.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 620.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 624.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 628.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 632.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 636.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 640.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 644.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 648.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 652.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 656.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 660.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 664.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 668.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 672.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 676.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 680.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 684.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 688.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 692.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 696.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 700.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 704.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 708.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 712.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 716.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 720.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 724.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 728.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 732.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 736.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 740.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 744.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 748.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 752.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 756.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 760.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 764.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 768.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 772.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 776.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 780.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 784.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 788.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 792.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 796.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 800.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 804.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 808.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 812.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 816.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 820.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 824.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 828.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 832.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 836.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 840.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 844.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 848.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 852.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 856.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 860.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 864.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 868.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 872.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 876.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 880.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 884.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 888.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 892.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 896.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 900.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 904.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 908.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 912.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 916.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 920.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 924.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 928.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 932.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 936.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 940.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 944.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 948.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 952.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 956.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 960.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 964.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 968.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 972.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 976.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 980.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 984.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 988.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 992.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 996.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1000.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1004.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1008.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1012.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1016.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1020.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1024.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1028.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1032.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1036.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1040.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1044.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1048.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1052.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1056.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1060.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1064.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1068.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1072.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1076.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1080.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1084.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1088.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1092.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1096.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1100.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1104.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1108.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1112.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1116.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1120.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1124.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1128.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1132.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1136.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1140.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1144.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1148.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1152.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1156.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1160.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1164.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1168.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1172.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1176.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1180.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1184.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1188.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1192.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1196.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1200.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1204.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1208.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1212.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1216.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1220.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1224.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1228.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1232.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1236.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1240.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1244.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1248.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1252.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1256.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1260.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1264.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1268.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1272.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1276.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1280.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1284.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1288.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1292.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1296.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1300.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1304.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1308.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1312.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1316.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1320.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1324.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1328.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1332.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1336.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1340.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1344.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1348.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1352.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1356.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1360.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1364.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1368.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1372.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1376.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1380.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1384.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1388.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1392.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1396.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1400.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1404.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1408.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1412.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1416.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1420.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1424.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1428.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1432.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1436.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1440.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1444.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1448.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1452.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1456.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1460.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1464.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1468.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1472.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1476.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1480.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1484.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1488.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1492.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1496.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1500.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1504.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1508.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1512.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1516.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1520.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1524.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1528.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1532.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1536.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1540.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1544.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1548.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1552.— Mark.  
A. Reine Weibler 3x4 1556.— Mark.  
A. Reine



## Klasse Zetterström: Leibesübungen

Es gibt nichts, was ich so hoch schätze wie Leibesübungen, und es gibt nichts, was ich so hasse wie Sport. Das heißt: ich schätze auch schöne Frauen und schöne Anzüge, und ich hasse auch Konkurrenten und warmen Purfisch. Das gehört aber nicht hierher.

Schon als kleiner Junge hatte ich Leibesübungen gern. Ich war erst fünf Jahre alt, als ich steile Straßen hinunterrodelte. Und ich hatte kaum meinen fünfzehnten Geburtstag hinter mir, als ich auf einer großen Eishölle den Strom hinabsegelte. Es war im Frühjahr, und die Strömung war stark. Ich bestieg die Scholle am südlichen Ufer, und als ich die erste Brücke erreicht hatte, barst das Eisstück in zwei Teile. Ich setzte auf jeden Teil einen Fuß und legte weiter.

Die Ufer waren voll von Schaulustigen, und als ich an die zweite Brücke kam, kam ein Polizeikommissar in einem Rettungsboot angerudert, um mich zu retten. Da war die Eishölle in drei Teile geborsten, ich stand aber mit einem Fuß auf jedem. Ich weigerte mich, mich retten zu lassen, — es war meine Absicht, erst jenseits der Stadt bei ein paar kleinen Inseln, die da lagen, an Land zu gehen. Die Zuschauer am Kai ermunterten mich mit fröhlichen Zurufen, und als ich an die dritte Brücke kam, barst das Eisstück in achtzehn Teile, und ich fiel augenblicklich ins Wasser und ertrank.

Mit sechzehn Jahren beteiligte ich mich an einem Schlittschuhwettbewerb. Kurz bevor das Rennen anfang, fühlte ich mich unwohl und schied aus dem Rennen aus. Es waren zehn Grad Kälte, und ich war nicht gewöhnt, in Trikots zu gehen. Am nächsten Tag schrieb die Zeitung:

„H. Zetterström ist schon vor Anfang des Rennens aus-  
geschieden.“

Ich schnitt diese Notiz aus und trug sie zwei Jahre in meiner Brieftasche.

Als ich siebzehn wurde, gründete ich einen Athletenklub im östlichen Stadtteil. Ich wohnte im südlichen, also führte ich gegen die Leute meines eigenen Stadtteils nichts Böses im Schilde. Ich war der Kräftigste im ganzen Klub, und auf dem Programm unserer großen Aufführung am zweiten Weihnachtsfeiertag stand mit großer Schrift:

Wastaufreten des Amateurochseten H. Zetterström. Champion of Ost und Süd. Herr Zetterström wird eine Kugelstange von 170 Kilogramm heben.

Ich war an diesem Abend verhindert aufzutreten. Meine Mutter war im Besitz eines Schlüssels zu einer Dunkelkammer, und in der Kammer sah ich:

Am Sommer vor diesem Ereignis sprang ich vom höchsten Sprungbrett in der Badeanstalt. Ich wäre nie gesprungen, wenn nicht ein gewisser Jemand, dessen Namen ich heute noch in einem besonderen Buche notiert habe, mich gestoßen hätte. Ich fiel auf den Rücken, auf den Rücken eines älteren, fetten Mannes, von dem man später nichts mehr gesehen hat.

Natürlich bin ich auch Rad gefahren. Auf mein erstes Rad bekam ich 150 Kronen. (Vom Pfandleiher.) Es war natürlich in der ersten Zweierzeit. Heutzutage kriegt man keine 75 Kronen.

Im Alter von 23 Jahren schoß ich viel nach der Scheibe. Schießenschießen ist eine ausgezeichnete Übung. Es schärft den Blick, wenigstens bei einer Scheibe auf drei Meter Entfernung. Außerdem ist das Schießen sehr angenehm, wenn man es in der Wohnung betreibt. Man kann so gemütlich dabei trinken. Ich

habe mehrere Medaillen vom Scheibenschießen mit nach Hause gebracht. Sie sind sehr hübsch, und auf der Rückseite steht: Vergnügungspark Livoli und dann die Jahreszahl des Schießens.

Zu Hause in meiner Wohnung schieße ich viel. Mein Beruf bringt es mit sich, daß ich eine gewisse Fertigkeit darin haben muß. Ich pflege meiner Frau oder meinem Sohn einen Apfel oder eine Apfelsine und ein Ei auf den Kopf zu placieren. Am droffigsten ist es, wenn ich nach Eiern schieße. Eier können sich ziemlich schwer aus. Ab und zu kann es passieren, daß ich daneben treffe, aber das schadet nicht viel. Die Weile gehen nie tiefer als zwei Zentimeter.

Im Bogen bin ich stark. Daß ich mal unseren Kaiserreichs-  
boger besetzt habe, und daß mir mal freie Fahrt nach Amerika von einem Todfeind von Amerikas erstem Boger angeboten war, ist so allgemein bekannt, daß es an dieser Stelle nicht erwähnt zu werden braucht. Bogen ist überhaupt sehr wertvoll. Er stärkt einen selbst und schwächt die Umgebung.

Natürlich laufe ich auch Ski. Die Umgebung meiner Stadt eignet sich jedoch nicht recht für diese Art Bewegungsspiel. Sie ist viel zu hügelig. Ich war vor einiger Zeit mit meinen Skiern draußen. Ich kam an einen Hügel, und da fuhr ich hinunter. Unterhalb des Hügels war eine Chaussee, und auf der Chaussee kam eine Drochle angefahren. Durch freundliches Entgegenkommen der Insassen wurde ich nach Hause gefahren.

Ich bin auch sehr für Schlittschuhsegeln. Um ein tüchtiger Schlittschuhsegler zu werden, kauft man einen grauen Sportanzug, ein Paar hohe Schnürstiefel, eine Mütze, die man über die Ohren ziehen kann, ein Paar wollene Handschuhe, die bis an die Achselhöhlen reichen, ein Paar Putzwärmer, die bis zum Handgelenk gehen, ein Rettungsseil, ein paar Eispickel, um in das Eis zu bauen, wenn man in eine Wale fällt, und ein Paar lange Wadelgamaschen, um die Beine zu wickeln, damit sie sich nicht biegen. Ein Schlittschuhsegler kann auch dabei sein. Es muß fünf Quadratmeter sein. Sollte es windig werden und man allein auf einem großen See sein, dann ist es schon am besten, das Segel loszulassen und um Hilfe zu rufen. Wenn man zu zweit mit einem Segel segelt, dann richtet man es so ein, daß der andere vorn reht, wobei man sich bei einiger Übung sehr leicht von allem drücken und den anderen sich allein erkalten lassen kann.

Radeln ist auch nach meinem Geschmack. Besonders Kennmoß. Ich bin mal mit einem hübschen jungen Mädchen Kennmoß gefahren. Ach! das war in meiner Jugend! Sie war blond und hatte blaue Augen, und niemand war in der Nähe. Ich beugte mich vor und küßte sie ganz leicht auf die rechte Wange. Sie schrie, daß ich das nicht tun dürfte, und sagte, ich solle sie sofort nach Hause zu ihrer Mama fahren. Ach! Das war in meiner Jugend! Ich fuhr weiter. Es ging mit rasender Geschwindigkeit, und ich beugte mich leise vor und küßte sie leicht auf die linke Wange. Sie schrie, daß ich das nicht tun dürfte, und sagte, ich solle sie sofort nach Hause zu ihrer Mama fahren. Ich fuhr sie nach Hause. Ein Mädchen, das ich ganz leicht auf die rechte und auf die linke Wange küßte, und das doch nach Hause zu ihrer Mama will — mit solchem Mädchen will ich nichts zu tun haben.

Ja, Leibesübungen sind eine herrliche Sache. Sie sind ab-  
härtend, stärkend, erfrischend, nützlich und amüßant, besonders mit Grog!

(Aus dem Schwedischen von Uge Koendrus und Elisabeth Treitel.)

Für den Vererbungsbiologen ergibt sich aus dieser Berechnung eine bedeutungsvolle Folgerung: durch diese mannigfach verknüpften Verwandtschaftsbeziehungen hat jeder einzelne Mensch von seinen Vorfahren einen sehr umfangreichen Schatz von Erbanlagen erhalten. Und ein sehr großer Fortschritt für die Weiterentwicklung der Menschheit wäre es, wenn es einst gelingen sollte aus Stammbaumaufzeichnungen oder Erbsolgetarkeiten die besonders wertvollen Anlagen zu erkennen und durch geeignete Umweltverhältnisse auch zur Entfaltung zu bringen. Dann würde das Dichterwort eine neue Bedeutung erhalten: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“

Selbstfalls besteht große Wahrscheinlichkeit dafür, daß die meisten heute in einer Gegend Lebenden auf diese Weise miteinander verwandt sind. Vielleicht hat auch einmal ein uns unbekannter gemeinsamer Vorfahr gelebt, der mir das Recht geben würde, mich von meinen Vorfahren und Vorfahrinnen mit Gefühlen verwandtschaftlicher Vertraulichkeit als von Vettern und Basen 7ten Grades zu verabschieden.

## Unter Großfürsten „Der weiße Teufel“ in Neubabelsberg

Noch immer gibt der Film den Russen Berlins Gelegenheit, geschlossen zusammenzukommen. Zu einem Russenmeeting, ja zu einem gesellschaftlichen Ereignis russischer Aristokratie ist augenblicklich der Ufa-Film „Der weiße Teufel“ geworden, der in Neubabelsberg gedreht wird. Es ist der erste große Tonfilm der Ufa, jedoch soll die Sprache nur in den wichtigsten Szenen erklingen.

Man fährt also nach Neubabelsberg, geht eine halbe Stunde an gigantischen Hallen innerhalb des Aufnahmegeländes vorbei, brät dabei in der Sonne, um schließlich in einem Türloch zu verschwinden. Noch einige Schritte an Bühnenbaumaterial vorbei, und eine feierliche, ja drückende Atmosphäre einer großen Gesellschaft von Menschen macht sich bemerkbar. Die Szene in der Petersburger Hofoper wird gedreht. Der Eindruck des Filmens ist vollständig vergessen. Kein Schreien oder Lärmen, dafür sehr schwere Musik. Viele hundert Uniformen von russischer Pracht bewegen sich zwischen den Sätzen. — In nur einer Reihe sieht man Herren im Grad. — Ihre Träger sind aber keine Komparfen, nicht einmal Edelkomparfen, denn weder ihr Aussehen noch ihre Bezahlung ist edel, sondern es sind ehemalige Mitglieder russischer höherer Gesellschaftsklassen, die sich begrügen, beglückwünschen, sich einmal „wohl“ fühlen. Denn russisch ist nicht nur der Akzent, sondern überhaupt alles, von den Darstellern und Operateuren an bis zur Produktionsleitung. Russisch ist die Sprache der Verständigung, russisch die Atmosphäre. Vorwurfsvolle Blicke treffen jedes neugierige Zuseher. Kein einziges Lachen ist zu bemerken. Erkundigt man sich, so wird lebenswürdig geantwortet, wie man das von einem Offizier verlangt. Fast unbemerkt rücken sich die Anwesenden nach den Angaben des Regisseurs. Sie sollen dem auf dem Balkon erscheinenden Zaren darsteller, Feig Alberti, huldigen, aber mehr als ein Hinausschauen kann der Regisseur von den ihn treffenden müden Augen nicht verlangen.

Das Durchschnittsalter der Darsteller liegt zwischen 50 und 70 Jahren. Ein Herr mit einem Gesicht aus Eis zieht nervös an seinem zu kurzen Uniformrock, wobei er ängstlich um sich schaut und murmelt. Einen auffallend aussehenden Herrn raspielt sich beim Hinausgehen einige Journalisten fest und wollten ihn um einige Auskünfte bitten, aber seine Persönlichkeit zwang dazu, ihn nur nach seinem Befinden zu fragen; er stellte sich dann plötzlich vor — mit seinem angenommenen deutschen Namen. — Die Uniform war sein Eigentum. Sie hat sehr viel erlebt. Während des Krieges war er als deutscher Gefangener auf dem Königstein in Sachsen interniert. Er kennt jede große Stadt der kultivierten Welt, aber in Berlin bleibt er, weil er hier die meisten Freunde hat, außerdem gefällt es ihm, und vielleicht liegt es doch auch örtlich sehr nahe, na, so vorsichtig er sich auch ausdrückt, war sein Herzenswunsch doch zu erraten: Was er zwar als Hofausdruck hinstellte, war nur das Verlangen, in seine Heimat zurückzukehren, nicht um zu hoffen, sondern um Ruhe zu finden. Ein allgemeines Aufbrechen, wie es in jedem Theater üblich ist, beschloß diese Szene. l. d.

## Die hohe Würde

Früher war es auf der Universität Vignon Elite, daß man die Doktorwürde erwerben konnte, wenn man nur zehn harte Taler dafür bezahlte.

Ein junger Advokat machte in jener Zeit eine Erbschaft, ging sofort nach der Universität, legte zehn Taler auf den Tisch des Hauses und erhielt prompt die Doktorwürde.

Der frischgeborene Doktor lächelte, zählte noch einmal zehn harte Taler auf den Tisch und bot den Defan mit schönen und wohlgeleiteten Worten um die Freundlichkeit, auch gleich seinem Pudel, den er mitgebracht, und der dieser kleinen geschäftlichen Zeremonie beigewohnt hatte, die Doktorwürde zu verleihen.

Der Defan, ein würdiger, alter, weißbärtiger Herr, sah den Advokaten an und betrachtete dann sehr eingehend und scharf den Pudel. Dann entschied er: „Rein, der Pudel wird nicht Doktor! Wir promovieren nicht zwei Viecher an einem Tage!“

Wie in Tibet gedruckt wird, Dr. Joseph F. Rod, ein amerikanischer Asienforscher, hat in den Klöstern Tibets das Leben der Mönche studiert. Viele von ihnen sind mit dem Druck heiliger Bücher, namentlich des Randjur mit 108 und des Tandjur mit 209 Bänden, beschäftigt. 54 Mönche müssen neun Monate lang an der Herstellung dieser 317 Bände arbeiten. Sie werden, jede Seite einzeln, von Druckstöcken gedruckt, die aus Walmusholz gearbeitet sind. Jeder Druckstock enthält nur eine Seite, und seine Herstellung erfordert die vierstägige Arbeit eines geschickten Lamas. Dieser bekommt täglich etwa 20 Pfennig und daneben Naturalien von Lebensmitteln. Von den Druckplatten sind nur zwei komplette Sätze ohne den geringsten Fehler vorhanden. Sie sind über fünfzig Jahre alt und ausgezeichnet erhalten. Das Papier wird von Karawanen, die elf Tage unterwegs sind, herbeigeschafft. Die Bücher werden vom Volk in hohen Ehren gehalten, und wenn die einzelnen Blätter auf der Webemühle gedreht werden, so ist dies ein höchst gottgefälliges Tun. Erkrankt eine einflussreiche Persönlichkeit, so wird die große Gebetshalle des Klosters geöffnet; die 700 Mönche versammeln sich dort und lesen innerhalb eines Tages die 317 Bände, jeder einen Band für sich, laut herunter. So sorgen sie für das Wohlergehen des Ertrankten.

## Ernst Mühlbach: Unserer Ahnen Reih' und Zahl

„So ging also, wenn wir immer weiter in die Vergangenheit zurückdenken, unserm Vater der Großvater, dem Großvater der Urgroßvater usw. voraus. Nun, Jungen — ich richte diese Frage an Schüler der Oberstufe —, sagt mir mal, wieviele Väter sind das wohl zurück bis zur Zeit von Christi Geburt? Ihr habt ja im Geschichtsunterricht erfahren, was sich alles seit der Schlacht im Teutoburger Wald bis zur Gegenwart Wichtigeres ereignet hat. Wieviele Vätergenerationen, meint Ihr, haben diese historische Entwicklung hervorgebracht? Aber bitte, nicht erst lange rechnen! Sagt mir rasch, wieviel Ihr schätzt!“

Einer ruft: „Dreihundert!“ — Ein anderer steigert: „Vierhundert!“ — „Das scheint mir aber doch zu viel! Denn 1928 Jahre durch 40 Väter gibt ja noch nicht mal ganze 5 Jahre und würde bedeuten, daß jeder der Vorfäter bereits im Alter von 5 Jahren seinen erstgeborenen Sohn befaßt!“ — Die Jungen lachen.

Am nächsten Tage errechnen wir gemeinsam — die Schüler haben sich über die Geburtsjahre ihrer Väter unterrichtet —, daß das Durchschnittsalter der Väter bei der Geburt ihrer in der Klasse verammelten Söhne 32,7 Jahre betrug. Das stimmt gut überein mit statistischen Untersuchungen an größeren Bevölkerungsgruppen, nach denen sich innerhalb eines Jahrhunderts drei Geschlechterfolgen abspielen, also der Geburtstag des Urgroßvaters durchschnittlich rund hundert Jahre vor dem eigenen liegt.

Bis zur Zeit vor Christi Geburt zurück ergibt das also 19,29 mal 3 = 58 Vorfäter oder Generationen. Unser 58. Vorfäter kann also dabei gewesen sein, als unter Hermann dem Cherusker die römischen Legionen des Quintillus Varus im Teutoburger Walde vernichtend geschlagen wurden. Als unser 100. Vorfäter aber lebte (14. Jahrhundert v. Chr.), lag ganz Germanien noch im vorgeschichtlichen Dunkel; in Legnien wurde ungefähr in dieser Zeit dem Könige Tut anch amon ein prunkvolles Grabmal errichtet. Und unser 200. Vorfäter im 5. Jahrtausend v. Chr. genoss möglicherweise innerhalb seiner Menschenshorde besonderes Ansehen, weil er die Fähigkeit, aus Feuersteinen Werkzeuge und Speerspitzen zu schlagen, recht gut verstand.

So läßt unsere Berechnung sicher für viele überraschend erkennen, daß wir es innerhalb von ungefähr 200 Generationenfolgen von der Steinzeittechnik bis zum elektrischen Kochtopf, drahtlosen Fernsehen und Tonfilm gebracht haben. Und wie gewaltig hat sich während dieser Vorfäterreihe auch die Vorstellungswelt der Menschen verändert!

Ueberrascht beim vorangegangenen Rückblick die niedrige Zahl, so ergibt sich für eine andere Betrachtung unserer Vorfäterreihe das Umgekehrte.

Ein jeder von uns hat einen Vater und eine Mutter, durch diese

zwei Großväter und zwei Großmütter, durch diese wieder vier Urgroßväter und vier Urgroßmütter usw. Und da es immer so war, daß ein Mensch Vater und Mutter hatte, muß jede weitere Generationreihe, die wir in die Vergangenheit zurückgehen, die Zahl unserer direkten Vorfahren verdoppeln. Die sogenannte „theoretische Ahnenzahl“ schwimmt dadurch in der gleichen Weise immer rascher an, wie die Anzahl der Welzenkörner, die sich der indische Erfinder des Schachspiels angeblich von seinem Fürsten als scheinbar recht bescheidene Belohnung erbat: aufs erste Feld ein Korn, aufs zweite zwei, aufs dritte vier usw.; das ergab auf dem 64. Felde eine so ungeheuer große Menge von Weizenkörnern, die beim besten Willen nicht zu beschaffen war.

Die gleiche Berechnungsart ergibt so für die 58. Vorfätergeneration, die ungefähr am Anfang unserer Zeitrechnung lebte, die unvorstellbar große Zahl von 304 614 Billionen Ahnen für einen jeden heute lebenden Menschen. So viele unseres Geschlechts hat aber unser Planet selbst durch die paar Jahrhundertaufende hindurch nicht getragen, seit Menschen sind. Heute leben auf der ganzen Erde etwa 1,5 Milliarden, und damals ums Jahr 0 waren es sicher viel weniger; denn als Kaiser Augustus befaß, daß „alle Welt geschätzt würde“, ergab sich eine Gesamtbevölkerung des römischen Weltreichs von rund 100 Millionen. Die germanischen Stämme umfaßten damals zusammen sicher nur einige Hunderttausende.

So besteht also zwischen unserer zweifellos doch richtig berechneten Ahnenzahl und den tatsächlichen Verhältnissen eine recht erhebliche große Differenz, die wir zu überbrücken verpflichtet sind. Zwei in logischem Zusammenhang stehende Tatsachen gestatten das in völlig befriedigender Weise:

Vor allem haben wir uns gegenwärtig zu halten: unsere Großväter und Großmütter sind zugleich auch Großväter und Großmütter einer ganzen Reihe anderer, mancher wahrscheinlich sogar unbekannter Angehöriger unseres Verwandtschaftskreises. Das gilt von jeder weiter zurückliegenden Reihe im gesteigerten Maße.

Trotzdem würde dieser Umstand allein nicht genügen, die Berechnung mit den Tatsachen auszugleichen. Wir werden vielmehr mit zwingender Konsequenz noch zu einer anderen Erklärung gedrängt: in den Generationen vor den Urgroßvätern müssen außerdem, ebenfalls in immer zunehmendem Maße, Verknüpfungen zwischen den heute nicht mehr als verwandt angesehenen und noch zuweisenden Familien erfolgt sein. Mit anderen Worten: wenige Geschlechter zurück hat innerhalb der einzelnen Väter unbewußte Inzucht in sehr starkem Maße stattgefunden. Diese uns unbekannteren Verwandtschaftsbeziehungen umschließen je weiter zurück desto größere Kreise, zu denen die meisten der heute Lebenden in Beziehungen stehen.





# Nicht Worte

sollen für uns werben -  
was wir versprechen, halten wir!

# Nur die Leistung

soll Sie überzeugen. Unsere großen  
Sortimente, unsere anerkannt  
guten Qualitäten ermöglichen  
unseren gewaltigen Aufstieg!

# Karstadt

Das modernste Warenhaus der Welt  
am HERMANNPLATZ

Eröffnung  
in den nächsten Tagen